36. Jahrgang. Donnerstag, 4. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20108.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Die Tendenz der Münzverschlechterer.

Der offene Brief des Reichstagsabg. Dr. Barth an seine Wähler in Hirschberg-Schönau, der die Agitation für Einführung der Doppelwährung in treffender Weise charakterisirte, scheint der „Kreuzztg." unbequem gewesen zu sein, um so unbequemer, als sie die Thatsache, daß die ganze Währungspolitik der Herrn v. Mirbach u. Gen. auf eine Geldverschlechterung und eine Schuldenentlastung hinausläuft, billiger Weise nicht in Abrede stellen kann. Dagegen macht sie den Versuch, die eigennützigen Tendenzen der Münzverschlechterer zu beschönigen, indem sie, nach berühmten Mustern, die Behauptung aufstellt, daß seit Einführung der Goldwährung das Gold seit 1873 um 25 Procent im Werthe gestiegen sei, daß es sich also bei der Einführung der Doppelwährung lediglich um eine Wiederherstellung des früheren Zustandes handele. Mit anderen Worten: Nicht das Silber ist billiger geworden, sondern das Gold ist im Preise gestiegen.

Die Kühnheit, mit der die „Kreuzztg." diese notorisch falsche Behauptung aufstellt, ist in der That bewundernswerth. Seit den 70er Jahren hat sich die Silberproduction versechsfacht, aber dieses steigende Angebot ist auf den Silberpreis ohne Einfluß geblieben; dagegen ist der Preis des Goldes — immer nach der Ansicht der „Kreuzztg." — in dieser Zeit um 25 Procent gestiegen. Es giebt Dinge, über die zu streiten überflüssig ist, weil der Gegner nicht von der Unwahrheit seiner Behauptungen überzeugt werden will, um gewisse Zwecke zu erreichen. Einem ehrlichen Gegner gegenüber würde es genügen, die Thatsache festzustellen, daß das Silber seit Anfang der 70er Jahre auf die deutsche Währung, also auf die Preise der Waaren keinen Einfluß ausüben konnte, weil mit der Einführung der Goldwährung lediglich das Gold gesetzlicher Maßstab für die Preise wurde. Die Frage nach dem Werthe des Silbers wird für Deutschland erst wieder praktisch, wenn die Einführung der Doppelwährung in Frage kommt, d. h. wenn die Frage entschieden werden muß, welches Verhältniß zwischen Gold und Silber der Doppelwährung zu Grunde gelegt werden soll. Bis zur Einführung der Goldwährung war das Verhältniß wie 1 zu 15½, d. h. mit einem Pfunde rein Gold konnte man 15½ Pfund rein Silber kaufen. Heute ist das thatsächliche Werthverhältniß wie 1 zu 25. Wenn es den Bimetallisten nicht um eine „Geldverschlechterung", sondern lediglich um die Doppelwährung, d. h. um die Zulassung des Silbers als Münzmetall neben dem Golde zu thun wäre, so würden sie nicht auf den Gedanken kommen, das Werthverhältniß zwischen Silber und Gold, wie es **vor 20 Jahren** bestand, jetzt gesetzlich wiederherzustellen, und da sind die Ausführungen der „Kreuzztg." deshalb von nicht zu unterschätzendem Werth, weil das Blatt offen zugesteht, daß es auf eine „Prellerei" abgesehen ist. Wird der Gläubiger durch eine gesetzliche Bestimmung gezwungen, für 1 Pfd. Gold nicht nach dem wirklichen bestehenden Preisverhältniß 25 Pfd. Silber, sondern nur 15½ Pfund Silber anzunehmen, so wird er um die Differenz geschädigt. Auf dem Papier des Reichsgesetzblatts würden wir die Doppelwährung haben; da aber ein Pfund Gold im Inlande nur 15½ Pfund Silber, im Auslande aber 25 Pfund Silber werth wäre, so würde sich jeder beeilen, sein Gold im Auslande zu verwerthen. Dann aber hätten wir thatsächlich die reine Silberwährung.

Mag die „Kreuz tg." noch so kühn von „freisinnigem Schwindel" sprechen, der Gläubiger, der 10 000 Mk. in Gold ausgeliehen hat, würde sich, sobald Aussicht auf Einführung der Doppelwährung nach dem Ideal der Grafen Mirbach u. Gen. bestände, beeilen, das Kapital zu kündigen. Daß die Landschaften die Darlehne, die sie auf lange Fristen meist an Großgrundbesitzer gegeben haben, nicht kündigen können, das ist ja die Hoffnung der Agrarier. Aber gerade hier tritt die Absicht, die Darlehnsgeber zu — kürzen, klar zu Tage. Sie würden in Zukunft Kapital und Zinsen in einem um 25 Proc. entwertheten Silbergelde bezahlen und die Pfandbriefbesitzer müßten sich diese Schädigung gefallen lassen — zu Gunsten der Verschuldeten. Das wäre in der That ein Fall, von dem nach einem berühmten Muster behauptet werden könnte, daß das deutsche Volk nicht nur um Hunderte, sondern um Tausende von Millionen geschädigt werden würde.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Das Freundschaftsband, welches unser **Kaiserhaus** mit dem **Hause Savoyen** verbindet, soll, wie aus Paris verlautet, durch eine geplante Verbindung zwischen zwei Mitgliedern beider Dynastien noch fester geknüpft werden. Dem „Figaro" zufolge nämlich würde der Kaiser alsbald nach seiner Rückkunft aus Italien die Verlobung seiner Schwägerin, der **Prinzessin Feodore von Schleswig-Holstein**-Sonderburg-Augustenburg mit dem **Prinzen von Neapel,** dem Kronprinzen von Italien, officiell bekannt geben. Zu diesem Gerüchte, von dem wir selbstverständlich nur unter allem Vorbehalt Notiz nehmen, wollen wir noch betreffs des Alters der in Rede stehenden fürstlichen Personen bemerken, daß der italienische Thronfolger am 11. November 1869 geboren ist, während die Schwester unserer Kaiserin am 3. Juli 1874 das Licht der Welt erblickte.

* **[Herzog Ernst Günther.]** Zu der kürzlich auch von uns wiedergegebenen Meldung, daß der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, sich augenblicklich auf seinem Gute Primkenau aufhalte, bemerkt die „Post", der Herzog habe seine Chicagoer Reise bis nach der heißen Jahreszeit aufgeschoben und widme sich angelegentlich der Verwaltung seiner Güter, von denen er durch seine militärische Thätigkeit oft fern zu bleiben gezwungen war.

* **[Die leitenden Staatsmänner der Bundesstaaten.]** Nach der Geschäftsordnung des Bundesrathes ist den leitenden Staatsmännern der Bundesstaaten die persönliche Theilnahme bei wichtigen Entscheidungen der Körperschaft ausdrücklich vorbehalten. Die leitenden Staatsmänner der Bundesstaaten sind demgemäß eingeladen worden, den gegenwärtig bevorstehenden Entscheidungen über die Militärvorlage beizuwohnen. Die Ministerpräsidenten der größeren Bundesstaaten haben der Einladung Folge gegeben.

* **[Der deutsche Botschafter in Paris],** Graf Münster, wird in den nächsten Tagen nach Berlin kommen. Die Absicht, schon im Laufe des April in Berlin einzutreffen, mußte der Botschafter in Folge eines Anfalles von Influenza aufgeben.

* **[Durch Feuer bestattet]** wurden in Gotha vom 27. März bis 23. April 12 Leichen, in Hamburg vom 3. bis 14. April 5, in Stockholm vom 29. Dezember bis 24. März 7, in Florenz im März 3, in Newyork im Februar und März 49 Leichen.

Die internationale Gedächtnißtafel der „Flamme" weist seit ihrem Bestehen — 1. März 1887 bis Ende April 1893 — 3158 Feuerbestattungen nach; davon kommen auf Newyork 844, Gotha 778, die übrigen vertheilen sich auf Philadelphia, St. Louis, Detroit, Lancaster, Washington, Cincinnati, Davenport, Buffalo, Stockholm, Gothenburg, Heidelberg, Zürich, Florenz, Bologna, Livorno, Mailand, Hamburg und Kopenhagen. Aus Berlin waren 118. In der Urnenhalle auf dem städtischen Friedhofe bei Friedrichsfelde fand am 29. April die Aufstellung der fünfzigsten Urne statt. Formulare der letztwilligen Verfügung, Prospecte über Feuerbestattung, Statuten des Vereins &c. sind auch für Nichtmitglieder im Bureau für Feuerbestattung, Berlin C., Breitstr. 5, zu haben.

Stuttgart, 1. Mai. Der **König** von Württemberg hat angeordnet, daß **Offiziere,** Sanitätsoffiziere und Militärbeamte des württembergischen Armeecorps von jetzt ab **Mäntel nach preußischem Schnitt** zu tragen haben; zunächst für die Generale und Flügeladjutanten sind Mäntel von hechtgrauer Farbe zugelassen.

England.

London, 2. [illegible] **[Unterhaus.]** Der Parlamentssecretär des Auswärtigen, Grey, erklärt, bei den **Unterhandlungen mit Rußland über die Pamirfrage** werde England die legitimen Interessen Chinas und Afghanistans berücksichtigen, aber gleichzeitig die schwerwiegenden Interessen Englands wahren. Gegenwärtig fänden freundschaftliche Unterhandlungen mit Rußland statt. Die Vorlegung des bezüglichen Schriftwechsels sei jedoch in dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen unthunlich. Rußland habe versichert, daß das russische Detachement im Pamirgebiete angewiesen sei, keine activen Operationen vorzunehmen, und daß während der Unterhandlungen in diesem Jahre keine Expedition nach dem Pamirgebiete abgehen solle. Die **Aussicht auf eine befriedigende Lösung der Pamirfrage sei vorhanden;** das Unterhaus möge aber durch eine Debatte die Unterhandlungen nicht gefährden.

Spanien.

Madrid, 1. Mai. In der Stadt sind Gerüchte über einen auf die **Königin-Regentin** ausgeübten **Mordanfall** verbreitet. Nach zuverlässigster Erkundigung sind dieselben völlig unbegründet und lediglich auf die Thatsache zurückzuführen, daß ein ehemaliger Offizier, der stark betrunken war, am Sonntag bei der Ausfahrt der Königin-Regentin „Tod der Königin" gerufen hat. Derselbe wurde sofort verhaftet und dem Gericht übergeben.

Amerika.

Lima, 2. Mai. Wie das Reuter'sche Bureau meldet, herrscht in Peru in Folge der **Präsidentenwahlen** eine **große Erregung.** Die Minister haben ihre Entlassung eingereicht. Zwischen den Anhängern der Präsidentschafts-Candidaten Caceres und Pierola kam es zu Zusammenstößen, wobei einige Personen verwundet wurden. (W. T.)

Von der Marine.

* **[Ein Ballfest an Bord der „Leipzig".]** Ueber ein Fest an Bord der „Leipzig", des bisherigen Flaggschiffes des nunmehr aufgelösten Kreuzer-Geschwaders, zu Capstadt berichtet die „Südafrikanische Zeitung": „Am Mittwoch, den 5. April, fand an Bord des Flaggschiffes „Leipzig" ein Tanz statt, welchen Contre-Admiral v. Pawelsz und die Offiziere des Kreuzergeschwaders den städtischen Gästen gaben. Geladen waren der Gouverneur nebst Familie, der Generalconsul nebst Familie, ferner die Spitzen des stationirten englischen Militärs, der Flottenstation zu Simonsstadt, der städtischen Behörden, sowie eine größere Anzahl unserer Landsleute, mit denen die Offiziere in gesellschaftlichem Verkehr standen. Das Hinter- und Mitteldeck der „Leipzig" war mit jener Sorgfalt und jenem Aufwand von Arbeitskraft ausgeschmückt, wie man solches nur bei einer nach Hunderten von Menschenhänden zählenden Dienstfertigkeit erwarten darf. Gegen 3 Uhr begannen die Gäste sich zahlreich einzustellen. Die Boote sausten herüber und hinüber. Ab und zu verkündete ein Trommelwirbel und das Aufziehen der Wache die Ankunft einer militärischen Würdensperson. Mit dem Aufspielen der Tanzmusik kam Leben und Gemüthlichkeit in die Anwesenden. Ein ausgezeichnetes Damenbuffet und eine gemüthliche Trinkecke für die Herren boten Erfrischungen. Besonderen Reiz gewährte das Promeniren in den weiten Schiffsräumen, die eine Welt für sich bilden. Im Batteriedeck waren, in nächster Nähe der Geschütze, kleine Plauderecken eingerichtet. Nur allzu rasch eilte die Zeit dahin. Um 6 Uhr begannen die Gäste sich zu

---

28) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

In sprachloser Verwunderung hatte Gerhard den Freund angestarrt und sich dann, als dessen Blick den seinen wie absichtlich vermied, fast verletzt abgewandt. Von Ulla und Litte war seitdem nicht wieder die Rede zwischen ihnen gewesen. Wie hätte er auch ahnen können, daß Litte ihre Hilfe Werner gegenüber von seinem Versprechen absolutesten Schweigens gegen jedermann, vornehmlich aber gegen den „abscheulichen Menschen", abhängig gemacht hatte!

Ja, diese Litte!

Wenn er ihr einmal im Corridor begegnet war, so hatte sie ihn mit ihren großen, grauen Augen kalt angesehen und seinen Gruß kaum erwidert. Und seitdem er es gestern Abend gewagt, sie freundlich anzulächeln und ihr die Hand, wie Versöhnung heischend, entgegenzustrecken, sah sie ihn überhaupt nicht mehr an. Die Tapetenmuster an den Wänden waren für sie wohl interessanter, als sein bittendes Gesicht.

Und dennoch — war es nur einer gastfreundlichen Liebenswürdigkeit der Frau v. Rohnsdorff zuzuschreiben, daß Gerhard in der Vase, die auf einem Tische seines Zimmers stand, jeden Abend beim Nachhausekommen ein frisches Sträußchen der prachtvollsten Rosen vorfand? Und woher kam es, daß dann jedesmal auch eines von seinen Büchern — die „Elemente der Bauwissenschaft" — an einem anderen Platze lag? War Bertha, das Stubenmädchen, plötzlich in leidenschaftlicher Zuneigung zu jonischen und dorischen Säulen, zu Kapitälen und Reliefs entbrannt? So leidenschaftlich, daß das Eselsohr, das Merkzeichen, an ein und demselben Tage oft zu verschiedenen Malen um einige Seiten dem Ende näher gerückt war?

Wer alle diese Fragen hätte beantworten können! Baumeister Gerhard Waldeck glaubte die Antwort gefunden zu haben. Buchstäblich gefunden. Gestern.

Er war ein wenig früher als gewöhnlich vom Felde nach Hause zurückgekehrt und, als er die Treppe emporstieg, war's ihm gewesen, als sei um die nächste Ecke des Corridors ein helles Gewand gehuscht. Auch hatte er seine Zimmerthür nur angelehnt gefunden. Geradenwegs war er zu der Stelle gegangen, an welcher er morgens das Buch gelassen. Es war nicht mehr dort gewesen, es hatte versteckt unter einem Stoß von Papieren auf seinem Zeichentische gelegen, wie in der Ueberraschung dorthin geschleudert. Und unter dem Buche hatte er die Lösung des Räthsels angetroffen — die neueste Nummer der „Frauenzeitung", auf welche Frau v. Rohnsdorff abonnirt war. Da, im Briefkasten hatte sie gestanden, die kurze Notiz:

„M. v. R. Die unverfänglichste und dabei zarteste Art, in welcher eine junge Dame einem Herrn zu zeigen vermag, daß sie Zuneigung für ihn empfindet, scheint uns die zu sein, daß die Dame Interesse für den Beruf des Herrn zu erkennen giebt; denn in den meisten Fällen geht der Mann in seinem Beruf auf, und es ist geradezu Pflicht eines Weibes, ihm darin Verständniß entgegenzubringen. Die oben angedeutete Manier, eine Annäherung herbeizuführen, besitzt auch den Vortheil, daß sie bei einigermaßen vorsichtiger Handhabung niemals compromittirt."

„Aha!" hatte Gerhard gesagt, nachdem er gelesen; nichts weiter. Aber er hatte dabei still vor sich hingelächelt, während er das Buch wieder an den alten Ort, so unberührt wie möglich aussehend, untergebracht hatte. Die Zeitung hatte er zurückbehalten, es schien ihm unmöglich, dieses reizende halbe Eingeständniß wieder aus der Hand zu geben. Und plötzlich hatte er angefangen, laut und schmetternd zu pfeifen, um dann jäh wieder innezuhalten, wie verwundert über sich selbst.

Was solch' eine Frauenzeitung zuweilen doch für großartige Artikel brachte!

Und lächelnd hatte er Litte darum noch am gestrigen Abend die Hand hingestreckt und war trotz ihrer stummen Abweisung lächelnd zu Bett gegangen, um im Traume nichts als lächelnde graue Augen und flatternde Zöpfe zu sehen; lächelnd war er beim ersten Morgengrauen erwacht, lächelnd hatte er seinen Kaffee geschlürft, und war dann lächelnd auf das Gerüst vor den Rubens geklettert! Und auch das Frauenantlitz auf dem Bilde hatte ihm zugelächelt, zwei ganze Stunden lang, bis er den lächelnden Pinsel bei Seite gelegt hatte und die lächelnde Leiter wieder hinabgeglitten und durch den lächelnden Morgen quer über den Wirthschaftshof gegangen war, um sich zu seiner Feldarbeit zu begeben.

Hatte er es bemerkt, daß ein blondgezopfter Mädchenkopf ihm nachgeschaut, bis er durch das Hofthor verschwunden war?

Er hatte noch nicht zwanzig Schritte gemacht, als ihm jemand nachrief:

„Herr Baumeister! Herr Baumeister!"

Er blieb stehen. Der Postbote von Hohenbüch kam aus dem Schlosse hinter ihm her.

„Ich habe dem Herrn Baumeister einen Brief gebracht!" sagte er und Gerhard schien's, als lache der Mann über das ganze Gesicht. „Mit einem Amtssiegel! Das gnädige Fräulein hat ihn mir abgenommen!"

„Welches gnädige Fräulein?"

„Fräulein Litte! — Herr Baumeister . . ." stammelte er erstaunt; denn Waldeck hatte plötzlich seine Hand ergriffen und etwas Rundes, Hartes hineingedrückt — einen ganzen, blanken Thaler!

„Hm — vielleicht ist er Baurath geworden!" dachte jener und schaute dem ins Schloß Zurückstürmenden nach.

Eine Viertelstunde später stürzte Litte in Ullas Zimmer.

„Nun ist's ganz aus!" rief sie wild. „Nun bin ich blamirt für ewig!"

Sie knirschte mit den Zähnen und trommelte mit den Händen auf dem Tische, an welchem Ulla saß.

„Aber Litte!" sagte diese erschreckt.

„Nur mir kann dies passiren!" fuhr Litte fort. „Mein gewöhnliches Pech! Erst küßt er mich in der vierten Klasse und dann, heute, macht er mir sogar eine Liebeserklärung! Oh, es ist, um —"

Ulla mußte lachen.

„Von wem sprichst du denn eigentlich?"

„Von wem anders, als von diesem — ich mag den Namen gar nicht aussprechen, so hasse ich ihn!"

„Den Baumeister?"

„Ja, ja, den!"

Ulla machte ein schelmisches Gesicht.

„Eigentlich," neckte sie, „bei Lichte besehen, ist er gar nicht so übel, dieser Herr Gerhard Waldeck. Er ist sogar hübsch, hauptsächlich wenn er einmal lacht. Und wer weiß," — sie streifte Litte mit einem forschenden Seitenblick — „wenn ich nicht bereits versehen wäre . . ."

„Untersteh dich!" brauste Litte auf. „Ich hätte ihn nie als Schwager anerkannt!"

„So hassest du ihn?"

„So hasse ich ihn! — Oh!"

„Und dennoch bringst du ihm jeden Tag Rosen auf sein Zimmer?"

„So fragte er eben auch! Aber ich hab's ihm gesagt! Weil ich ihm nichts schuldig sein wollte, hab ich's gethan. Ich müsse mich für das Eisenbahnbillet revanchiren, und da er Mama gegenüber einmal erklärte, daß Rosen seine Lieblingsblumen seien, so —"

„So plünderst du Papas werthvollste Stöcke! Na ja, was thut man nicht aus — Haß!"

„Ah, aber die von heute hab' ich ihm zerpflückt vor die Füße geworfen und seine vier Mark dazu! Du hättest sein verblüfftes Gesicht sehen sollen!"

Sie lachte wie in der Erinnerung laut auf, aber es war ein gezwungenes Lachen, das gleich darauf in einem Schluchzen des Zornes unterging. Zwischen den beiden Schwestern schienen heute die Rollen vertauscht, Ulla war so ruhig, wie sonst Litte, und Litte so aufgeregt, wie sonst Ulla.

„Höre, Litte", sagte letztere nach einer kleinen Weile, indem sie jene auf das kleine Sopha zwischen den beiden Fenstern des Zimmers niederdrückte, „auf diese Weise werde ich niemals klug aus der Geschichte. Willst du sie mir nicht der Reihe nach mittheilen? — Also du brachtest die Rosen hinauf . . ."

„Ja, und dann las ich wieder ein wenig in dem Buche!" fuhr Litte fort. „Elemente der Bauwissenschaft" von einem gewissen Hans Müller! Ein schrecklich unverständliches Zeug! Nichts wie griechische, ägyptische und lateinische Worte. Zweimal hab' ich's bereits durchgearbeitet und zum dritten Male bin ich bis Seite 46 gekommen; aber glaubst du, ich habe etwas verstanden? — Nicht eine Silbe!"

„Aber — ich begreife nicht — warum denn das alles?"

Wieder brauste Litte auf.

„Warum? Weil der Mensch mir ein Greusal ist! Hast du nicht gemerkt, wie erhaben er immer thut uns Frauen gegenüber? Wir sollen nicht so viel Gehirn haben, als die Männer! Na, und das wollte ich ihm doch zeigen!"

Ulla wiegte bedenklich das Köpfchen hin und her.

„Eine heikle Sache!" meinte sie. „Wenn du, wie du selbst eingestehst, nach dreimaligem Durcharbeiten . . ."

„Das ist's ja eben! Deshalb bin ich ja —"

Sie hielt inne, wie erschreckend vor dem, was sie hatte sagen wollen.

„Was hast du?" fragte neugierig Ulla.

„Nichts! Gar nichts! — Und", fuhr sie heftig fort, als befürchte sie, daß Ulla noch mehr in sie dringen könne, „wie ich gerade über dem Buche brüte, da steht er plötzlich hinter mir. Ich dachte, ich müsse vor Schreck in die Erde sinken! — „Guten Morgen, Herr College!" sagte er lächelnd, indem er auf die Elemente deutete. — „Ich danke für die Gesellschaft!" sagte ich. — Darauf er, indem er meine Hand zu fassen suchte: „Sind Sie mir wirklich immer noch böse, gnädiges Fräulein?" Und dabei machte er ganz merkwürdige Augen und ich ärgerte mich über mich selbst, weil ich roth wurde!"

„Ah, du wurdest roth!" warf Ulla neckend ein. „Vermuthlich vor Haß!"

Litte nickte ein paar Mal heftig mit dem Kopfe.

„Selbstverständlich! — und dummer Weise vermochte ich ihm zuerst nicht zu antworten. Es war mir, als hätte mich eine Faust an der Kehle gefaßt und drücke, drücke . . ."

„Au! Du thust mir weh!" schrie Ulla auf und suchte sich von Littes ihren Hals umspannender Hand zu befreien.

„Ja, so war mir's! Und das mußte er wohl gemerkt haben; denn nun ging's los: es thät ihm so sehr weh, daß ich ihn nicht leiden möge. Ich wäre ein so nettes, gutes Mädchen, er hätt' mich gleich damals auf der Eisenbahn gern gehabt und . . . und er habe es wohl gemerkt, daß ich schon öfter in den Elementen gelesen . . . und es freue ihn so sehr, daß mir das Buch gefalle . . . denn . . . denn er selbst habe es ja geschrieben!"

Ulla fuhr erstaunt empor.

„Er selbst? Und vorhin nanntest du als Verfasser einen Hans Müller?"

„Das ist ja das Schlimme! Es ist sein Pseudonym

entfernen und eine Viertelstunde später ertönte die schrille Commandopfeife über das Deck. Heinzelmännchenartig begann es, trotz der hereinbrechenden Dunkelheit, an allen Ecken und Enden von Blaujacken (in Weiß) zu wimmeln. Eine halbe Stunde später war von dem Festaufputz nichts mehr zu sehen. Das Schiff, welches in der Frühe des nächsten Morgens die Heimfahrt anzutreten hatte, machte sich reisefertig."

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 3. Mai. Vor fast vollzähligem Hause begannen heute die folgenschweren Verhandlungen über die **Militärvorlage.** Die Sitzung dauerte kaum zwei Stunden, daher kamen außer den Referenten nur der **Reichskanzler**, der preußische **Kriegsminister** und der Abg. **v. Huene** (Centr.) zum Wort. Wie erwartet, erklärte der Reichskanzler Caprivi sein **Einverständniß** mit dem **Antrag Huene** und enthielt sich in seiner Rede aller Andeutungen über die Auflösung im Falle der Ablehnung der Vorlage. **Bemerkenswerth** war die Auseinandersetzung zwischen den Centrumsabgeordneten **v. Huene** und **Gröber.** Im Hause herrschte die größte Spannung; sämmtliche **Elsässer** waren eingetroffen, von denen nur **einer für die Vorlage** ist. Nach der „Germania" lehnte gestern das Centrum den **Antrag Huene** gegen 6 Stimmen ab. Im ganzen würden höchstens 10 Centrumsabgeordnete für den Antrag Huene sein. **Wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, ist die Auflösung unvermeidlich,** da der Antrag Huene **nicht** angenommen wird. **Die Freisinnigen, welche zu einer Verständigung auf einer annehmbaren Grundlage bereit waren,** auf die eine Majorität zu vereinigen war, **werden ebenfalls dagegen stimmen.** Eingegangen ist heute der **Antrag** der Abgg. **Althaus** (freis.) und Graf **Preysing** (Centr.), welcher identisch ist mit dem in der Commission abgelehnten **Lieber'schen Antrag,** endlich der Antrag **Huene,** der keine weiteren Unterschriften trägt.

Der Referent Abg. **Gröber** (Centr.) erklärt bezüglich der ablehnenden Haltung der Mehrheit der Commission, das Ausland werde das deutsche Volk geeinigt finden, wenn es gilt, für die Vertheidigung des Vaterlandes Opfer zu bringen. (Beifall.) Die Unterschiede der Parteien bestehen nur bezüglich der Frage, ob es nicht besser sei, die Kräfte des Volkes im Frieden möglichst zu schonen. (Beifall links und im Centrum.)

Reichskanzler **Caprivi**: Die Frage, worauf es ankommt, ist vielfach in den Hintergrund getreten. Den breitesten Raum nahm die Frage der zweijährigen Dienstzeit ein. Ich danke namens der Regierungen den Conservativen, daß sie auf Seiten der Regierungen gestanden und ihr Einzelinteresse dem Dienste des Vaterlandes untergeordnet haben. (Beifall rechts.) Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die jetzige Wehrkraft nicht ausreicht. Man sucht uns durch Zahlen zu widerlegen. Diese Methode kann uns nicht überzeugen. Wir müssen beanspruchen, daß Männern, die nicht allein im Frieden Fragen zu erörtern haben, sondern auch im Kriege mit Ehre für die ihnen zufallenden Aufgaben eintreten müssen, höheres Gewicht beigelegt wird als anderen. Wenn Moltke und Roon noch hier ständen, würden sie unsere Forderungen auch besser vertreten als wir es vermögen; ich habe keinen General gesehen, der meinte, unsere Streitkräfte seien so stark, daß wir auch nur mit annähernder Sicherheit wie 1870 in den Krieg gehen könnten. Es handelt sich hier um eine Frage von solcher Bedeutung und solchem Ernst, wie sie für den Reichstag wohl noch nie vorgelegen hat. Es handelt sich um Ehre, Dasein und Zukunft Deutschlands. (Widerspruch links). Wir brauchen eine Verstärkung, um den Frieden zu erhalten. Auch mein Amtsvorgänger hat die Heeresverstärkung für nöthig gehalten und es wird doch jeder ihn für ein diplomatisches Genie halten, wie es in Jahrhunderten, einmal vorkommt. (Beifall). Man kann doch aber nicht erwarten, daß derartige diplomatische Phänomene immer an unserer Spitze stehen werden. (Beifall.) Wir wollen den Frieden erhalten; wenn uns das aber nicht gelingt, so wollen wir siegen. (Beifall.) Das ganze deutsche Volk sagt, man fürchtet nur Gott! Schön, wundervoll! Aber auch Furchtlosigkeit bietet keine Garantie, wenn Heer und Waffen unzureichend sind. Wir haben nicht das Bestreben, einen Krieg offensiv zu beginnen, aber wir wollen so stark sein, ihn strategisch offensiv zu beginnen, d. h. ihn nicht auf unserem Boden anzufangen, sondern auf dem Boden des Feindes. Ob wir aber auch nur Frankreich gegenüber zu einer solchen Offensive in der Lage sind, mag dahin gestellt bleiben. Die Frage ist, kann uns das Schicksal der Grenzlande gleichgiltig sein? Kann es gleichgiltig sein, ob Ost- und Westpreußen, Posen, vielleicht Schlesien vom Feinde überschwemmt und ausgesogen werden? Heute noch mag es unter den älteren Bewohnern jener Provinzen welche geben, die sich der Schrecken von Friedland und Eylau erinnern. Ich rufe den Vertreter von Danzig auf, an die Zeiten zu denken, die der Stadt Epidemien, Hungers-, Feuers- und Wassersnoth brachten. Verstärken wir unsere Heereskraft nicht, so wird es nicht möglich sein, ein solches Schicksal, wenn es von neuem kommt, von diesen Provinzen abzuwenden. In der Pfalz ist die Erinnerung an die Kriegsdrangsale aus dem vorigen Jahrhundert noch lebendig, nur die Offensive kann uns schützen. Sind nicht die Bewohner von Elsaß-Lothringen auch unsere Brüder? Ich bin überzeugt, die Nation will Elsaß-Lothringen schützen. (Beifall.) Sachlich sind wir in der Commission nicht ein einziges Mal widerlegt. Man hat gesagt, durch das Gesetz würden wir ein Volk von Bettlern; das glaubt doch niemand, das ist zu durchsichtig, nur würden wir über die Deckungsmittel mit uns reden lassen. (Beifall.) Die gestellten Forderungen sind auf das minimalste Maß zusammengedrängt. Wo ist da Militarismus? Wir müssen den Mobilmachungstagen gewachsen sein, wo eine gefüllte Patrontasche mehr werth ist, als ein volles Portemonnaie, wo nicht der Courszettel den Krieg, sondern der Krieg den Courszettel macht. Wenn die Vorlage nicht durchgeht, wird eine Unsicherheit entstehen und würden wir dem Lande die lebhaft begehrte zweijährige Dienstzeit nicht geben können. Die Ablehnung der Vorlage müßte einen Eindruck von Schwäche und mangelnder Opferwilligkeit machen. Der Abg. Lieber hat in einer Versammlung gesagt, es komme darauf an, daß das Centrum als Partei feststeht. Ich vermag den politischen Kern einer solchen Rede nicht zu erkennen. Zu dem Antrag Huene kann ich mich namens der Regierungen noch nicht äußern, aber wir erkennen an, daß er den Zweck, den wir verfolgen, nicht annulirt. Wir kommen immerhin erheblich weiter. Die Regierungen sind von der Verantwortlichkeit für Neuwahlen tief durchdrungen und erkennen, daß bei dem gegenwärtigen Zustand die Parteiverhältnisse ungleich größere Erschütterungen mit sich bringen können, als es bisher der Fall gewesen ist. Für Preußen und das Reich bin ich zu der Erklärung berechtigt, daß sie in dem **Antrag Huene eine annehmbare Lösung der Militärvorlage finden** würden und nicht einen Schritt weiter gehen können, auch in späteren Jahren das, worin wir jetzt nachgeben, neu fordern. (Lachen links). Wir stehen voll auf dem Boden des Quinquennats und glauben, indem wir dem Antrag Huene entgegen kommen, Sie bitten zu müssen: Helfen Sie uns, durchzusetzen, was für die Erhaltung des europäischen Friedens und für die Sicherheit, Ehre und Zukunft Deutschlands erforderlich ist. (Beifall.)

Kriegsminister **Kaltenborn: Niemand** hat vermocht nachzuweisen, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit Zweck der Vorlage wäre. Die Regierungen dagegen haben die zweijährige Dienstzeit nur als Mittel angesehen. Ich glaube also und hoffe, daß das Haus doch noch den Entschluß faßt, zuzustimmen. (Beifall.)

Abg. **v. Huene** (Centr.): Es war für mich ein schwerer Entschluß, den Antrag zu stellen, weil ich wußte, daß nur ein kleiner Theil meiner Fractionsgenossen zu mir stehen würde. Was nützt uns die von einem Referenten betonte Einigkeit, wenn uns die Stärke fehlt, dem Feinde gegenüber zu treten. (Lebhafte Zustimmung.) Jetzt ist der Tag gekommen, wo jeder so stimmen muß, wie es seiner Verantwortung entspricht. Darum habe ich meinen Antrag gestellt. Auch mein Antrag enthält eine weitere Inanspruchnahme der Kräfte; er ist zugleich ein Akt der Ausgleichung, indem durch die zweijährige Dienstzeit eine gleichmäßigere Vertheilung der Lasten ermöglicht wird. Gerade die Soldaten würden an der Vorlage wenig Freude haben. Die Regierung, die einmal von der Nothwendigkeit einer solchen Vorlage durchdrungen ist, hat das Recht und die Pflicht, sie mit allen Mitteln durchzuführen. Ich sehe in den Neuwahlen eine große Gefahr und noch nicht einmal das Ende. Ich fürchte, wir treiben mit offenen Augen einem Conflict entgegen. Meine Schultern sind zu schwach, diese Verantwortung zu tragen. Ich hoffe daher, daß meine Vorschläge noch eine Mehrheit auf sich vereinigen werden. (Beifall rechts.)

Abg. **v. Manteuffel** (conf.) beantragt, mit Rücksicht darauf, daß der Antrag Huene erst heute eingegangen sei, jetzt die Sitzung abzubrechen.

Abg. **Richter** (freis.) stimmt dem Antrage zu, ohne seine Begründung anzuerkennen, denn der Antrag sei längst bekannt gewesen.

Abg. **Gröber** (Centr.) bemerkt für seine Person: Der Abg. v. Huene hat auf meine Worte über den Patriotismus Bezug genommen. Gerade er ist am wenigsten berechtigt, eine solche Kritik zu üben, denn sein Antrag beweist gerade, wie fehlerhaft und abänderbar die militärischen Anschauungen über nothwendige Forderungen sind.

Abg. **v. Huene** erwidert, er habe nur gesagt, der Patriotismus sei nur wirksam, wenn das Volk wehrhaft sei.

Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathung.

— Die **freisinnige Fraction** des Reichstages hält heute Abend noch eine Sitzung ab, in der die Consequenzen der gegenwärtigen Sachlage gezogen werden sollen. 58 Freisinnige sind eingetroffen, **3 werden noch erwartet, 5 sind krank.** Der Abg. Witte befindet sich in Chicago.

Landtag.

Berlin, 3. Mai. Das **Abgeordnetenhaus** nahm heute in dritter Lesung das Gesetz betreffend die **Secundärbahnen** an und überwies den Entwurf über **Stadterweiterungen** an eine Commission. Morgen kommt das Schulgesetz zur Berathung.

Das **Herrenhaus** genehmigte das Gesetz betreffend die **Ruhegehaltsklassen der Lehrer** und Lehrerinnen an den Volksschulen gegen die Stimmen der Bürgermeister und setzte den Anfangstermin auf den 1. Juli fest.

Berlin, 3. Mai. Der **Kaiser** richtete ein Telegramm an den Bundespräsidenten **Schenk,** worin er dem Schweizer Volke seinen Dank ausspricht. Das Kaiserpaar wird heute Abend 10 Uhr in **Potsdam** erwartet.

Berlin, 3. Mai. Die „Daily News" erfährt über Wien, der **Papst** habe im Laufe der **Unterredung mit dem deutschen Kaiser** erklärt, es sei unrichtig, daß er eine enge **Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland** begünstige, damit diese Mächte den **Dreibund** erfolgreich angreifen könnten. Der päpstliche Stuhl würde niemals ruhiger Zuschauer bleiben, wenn das katholische Oesterreich von Rußland gedemüthigt und vielleicht gezwungen werde, von Katholiken bewohnte Provinzen abzutreten. Er sei dem Dreibund nicht unfreundlich gesinnt, aber er müsse sein Aeußerstes thun, um Frankreichs Stellung unter den Großmächten Europas zu heben, da dies seine einzige Hoffnung sei, die Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles wieder hergestellt zu sehen.

— Der deutsche Botschafter **Werder** ist heute hier eingetroffen.

— Ueber den Inhalt des **deutsch-rumänischen Handelsvertrags** werden folgende Angaben gemacht: Rumänien erhält die **Meistbegünstigung** und hat dagegen zu Gunsten Deutschlands **Zollermäßigungen** gewährt für seine Lederwaaren, Kautschukwaaren, eiserne Bautraversen und Transmissionsbestandtheile, zu Gunsten Oesterreich-Ungarns für Rundholz. In letzterer Hinsicht bestehen noch formelle Schwierigkeiten. Ob Rumänien Vergünstigungen für seine Durchfuhr an Fleisch durch Oesterreich-Ungarn erlangt, ist noch zweifelhaft. Auf den Abschluß einer Veterinärconvention wurde verzichtet, da die Verhandlungen von vornherein aussichtslos erschienen. Eine Reihe wichtiger Zölle hat Rumänien gebunden, d. h. auf deren Erhöhung während der Dauer des Vertrages verzichtet. Die neuen Verträge mit Rumänien sollen bis Ende 1903, also über zehn Jahre in Kraft bleiben und mit den übrigen mitteleuropäischen Verträgen gleichzeitig anlaufen.

— Nachdem die Landgerichte mit nur einigen Ausnahmen die ihnen vorgelegte Frage wegen **Einführung der Berufung** gegen die Entscheidungen der Strafkammern an die Oberlandesgerichte bejahend begutachtet haben, wird berichtet, daß bei den letzteren zur Zeit Erhebungen darüber gepflogen werden, welchen Umfang eine derartige Reorganisation in Bezug auf neue Richterstellen und den Kostenpunkt erlangen würde.

Kiel, 3. Mai, Abends. (Privattelegramm.) Heute Nachmittag **collidirte** der Dampfer „Helene" mit der Jolle des Schiffsjungen-Schulschiffes „Moltke". **Sieben Schiffsjungen ertranken** dabei.

Coburg, 3. Mai. Die auswärts verbreiteten Gerüchte über eine **Erkrankung des Herzogs Ernst** entbehren durchaus der Begründung. Nach den neuesten Berichten befindet sich der Herzog im besten Wohlsein.

Riga, 3. Mai. Gestern ist hier ein **Dampfer eingetroffen.** Die Passage im Rigaischen Meerbusen ist jedoch noch durch Eis **erschwert.**

Petersburg, 3. Mai. Einer Depesche aus **Tambow** zufolge schritt man, nachdem Regen niedergegangen und warmes Wetter eingetreten war, zur Bestellung der Sommerfelder, ohne den Flächenraum derselben einzuschränken. Die Wintersaaten stehen gut.

— Der „Börsenzeitung" zufolge hat die Versammlung der Petersburger Börsenverordneten beschlossen, die **Wechselcourse** vom 1./13. Mai ab an jedem Wochentag festzusetzen.

Warschau, 3. Mai. Aus sämmtlichen Gouvernements Congreßpolens wird durchdringender **Landregen** gemeldet.

Danzig, 4. Mai.

* **[Zur Säcularfeier.]** Sonnabend Abend findet, wie wir schon berichteten, ein großer Zapfenstreich unter Leitung des königl. Musikdirigenten Herrn Recoschewitz statt, an welchem die Kapellen des Infanterie-Regiments Nr. 128, das 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 und des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 nebst allen Spielleuten Theil nehmen werden. Der von Fackelträgern flankirte Zug geht vom Gouvernementshause über Langgarten, Langenmarkt, durch die Langgasse, Wollweber-, Scharmacher- und Heilige Geistgasse über den 1. Damm zur Wohnung des commandirenden Generals und dann durch die Breitgasse zum Holzmarkt, wo der Zug sich auflöst. Vor dem Palais des commandirenden Generals kommen folgende Musikstücke zum Vortrag: 1) „Mit Gott für Kaiser und Reich", Festmarsch von Eilenberg, 2) Fest-Ouverture von Lortzing, 3) Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von Beethoven, 4) Einzug der Gäste auf die Wartburg" aus „Tannhäuser", 5) „Vom Fels zum Meer", Preußen-Marsch von Golde. — Sonntag früh findet **große Reveille** sämmtlicher Musikcorps statt.

* **[Staatliche Fortbildungsschule.]** Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Genehmigung ertheilt, daß die hiesige staatliche gewerbliche Fortbildungsschule künftig als „**Staatliche Fortbildungs- und Gewerkschule**" bezeichnet werde.

* **[Durchschnitts-Markt- und Ladenpreise.]** Von der städtischen Markt-Commission sind die in Danzig im Monat April gezahlten Markt- und Ladenpreise auf folgende Durchschnittssätze festgesetzt worden:

Weizen gut 14,93 Mk., mittel 14,43 Mk., gering 13,93 Mk.; Roggen gut 12,96 Mk., mittel 12,46 Mk., gering 11,96 Mk.; Gerste gut 12,95 Mk., mittel 12,15 Mk., gering 11,40 Mk.; Hafer gut 13,27 Mk., mittel 12,97 Mk., gering 12,67 Mk.; Kocherbsen 14,00 Mk.; weiße Speisebohnen 16,00 Mk.; Eßkartoffeln 4,00 Mk., Richtstroh 4,50 Mk., Krummstroh 3,50 Mk., Heu 5,36 Mk. per 100 Kilogr.; Rindfleisch von der Keule 1,30 Mk., Bauch-Rindfleisch 1,20 Mk., Schweinefleisch 1,25 Mk., Kalbfleisch 1,30 Mk., Hammelfleisch 1,20 Mk.; Speck, geräucherter 1,60 Mk., Eßbutter 2,30 Mk., Weizenmehl Nr. 1 28 Pf., Roggenmehl Nr. 1 25 Pf., Brodmehl 21 Pf.; Gersten-Graupe 34 Pf., Gersten-Grütze 30 Pf., Buchweizen-Grütze 50 Pf., Hirse 40 Pf., Weizen-Grütze 30 Pf., Hafer-Grütze 33 Pf., Java-Reis mittlerer 60 Pf.; Java-Kaffee roh 3 Mk., gelb gebrannt 4 Mk.; Schweineschmalz (hiesiges) 1,80 Mk.; Talg 1,20 Mk. per 1 Kilogramm; Heringe 2,50 Mk. per Schock; Eier 2,55 Mk. per Schock; Milch 14 Pf. per Liter.

* **[Schiffsverkehrssperre.]** An der von der Thornschen Gasse nach dem Thorn'schen Wege bezw. dem Steindamm führenden Thorn'schen Brücke sollen zum Schutze der Gasleitungsrohre vier Pfähle eingerammt werden. Die genannte Brücke muß daher für die Zeit von Freitag, den 5. d. Mts., bis einschließlich Mittwoch, den 10. d. Mts., für den Schiffsverkehr gesperrt werden.

* **[Neue Fabrikanlage.]** Ein in den vier östlichen Provinzen einzig in seiner Art dastehendes größeres Fabrik-Etablissement hat einer unserer Mitbürger, Herr J. W. Neumann, in der Grabengasse auf der Niederstadt erbaut und im vorigen Monat in Betrieb gesetzt. Die ganze sehr umfangreiche Maschinenanlage dient zur Erzeugung von **flüssiger Kohlensäure.** Drei große Dampfkessel dienen allein zum Betrieb der Fabrik und Herstellung der Kohlensäure; außerdem befinden sich daselbst mehrere Apparate, darunter einer, von zwanzig Meter Höhe, die nur der subtilsten Reinigung der Kohlensäure dient. Bisher war ein gleiches Verfahren (Lumann'sches Patent) nur in Berlin angewendet und hat sich dort vorzüglich bewährt. Speciell wurde durch diese Anlage ein vollständiges Reinigen von Schwefelsäure erzielt, was bisher in kleineren Fabrikanlagen nicht immer möglich war. Die Kohlensäure wird in dieser Fabrik durch Verbrennen von Coaks hergestellt, während in primitiven Anlagen noch immer die Gewinnung aus Kreide und Schwefelsand erzielt wird. Es ist dem Fabrikbesitzer bereits geglückt, ein erhebliches Absatzgebiet hierin in der Nachbarprovinz, wie auch nach Dänemark zu schaffen. In unserer Stadt, die bisher an industriellen Privat-Etablissements in solchem Umfang nicht gerade reich war, ist ein solches Unternehmen doppelt freudig zu begrüßen. Herr Neumann ersucht uns mitzutheilen, daß er jedem Besucher, der sich für diese Anlage interessirt, das Etablissement im Betriebe zu zeigen gerne bereit ist.

* **[Circus Kolzer.]** Die Polizeibehörde hat nunmehr zur Errichtung des Circus Kolzer auf dem Holzmarkt während des diesjährigen Dominiksmarktes die Genehmigung ertheilt.

* **[Leichenfund.]** Gestern Nachmittag wurde im Hafenbassin von Neufahrwasser eine männliche Leiche gefunden, in welcher man den Expedienten Lehrke aus Brösen erkannte, der seit dem 9. März d. J. vermißt wurde. Wie wir seiner Zeit berichteten, war am Abend des genannten Tages von den Hafenbeamten am Bassin ein Schrei und das Fallen eines schweren Körpers ins Wasser gehört worden. Schon damals muthmaßte man, daß L. der Verunglückte gewesen sei.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden: 1) Stadtgebiet Nr. 41 und 41a. von dem Eigenthümer J. Tucholski zu Stadtgebiet an den Lohndiener J. Burtschick hier für 11 700 Mk.; 2) Altweinberg Nr. 840 von der Wittwe Emilie Michau, geb. Gerstenberger, an den Commis G. T. Reimann zu Neumünsterberg bei Tiegenhof für 16 800 Mk. Ferner sind: 3) Holzmarkt Nr. 18 und Blatt 38 nach dem Tode des Kaufmanns A. van der See auf dessen hinterbliebene Wittwe Marie van der See; 4) Kumst-

---

Und gerade an den Hans Müller habe ich heute Morgen den Brief geschickt!"

„Herrgott, Litte", rief Ulla völlig verwirrt. „Ich verstehe dich wahrhaftig nicht mehr! Was hast du denn mit dem Hans Müller vor?"

„Er soll mir einiges aus dem Buch erklären! An die Verlagsbuchhandlung habe ich adressirt und gebeten, daß sie dem Hans Müller den Brief schicken. Natürlich habe ich gedacht, daß er ein alter Mann sein würde; und nun . . . es steht etwas drin, wenn er das liest, Ulla, wenn er das liest —"

Ulla setzte sich total confus auf einen Stuhl

„Baff!"

Litte hörte nicht auf sie.

„Du kannst dir denken, wie mir der Schreck und der Zorn in den Kopf stiegen! Darum — als er dann auch von den Rosen anfing zu reden und sagte, die Rosen seien das Symbol der Neigung, da, ich weiß nicht, was über mich kam, es wirbelte alles um mich herum, daß ich — ja, ich zerriß die Rosen und warf sie ihm vor die Füße und trat auf sie und erklärte ihm, ich hätte seine Liebe nicht verlangt und auch gar nicht nöthig, denn ich sei schon längst versagt!"

Ulla starrte ihre Schwester eine Zeit lang sprachlos an; dann brach sie in ein lautes Gelächter aus.

„Versagt?" rief sie, „du, Litte, versagt?"

Litte nickte trübselig.

„Ja! ich! Versagt! — Lache nicht, Ulla", stieß sie düster heraus, „es ist furchtbarer Ernst! Denn, Ulla, in dem Augenblicke, da ich ihn so belog, da mit einem Male — es war, als führe ein Blitz vor mir in den Boden — da wußte ich, daß das alles nicht Wahrheit war, daß ich ihn gar nicht haßte, sondern daß ich —"

Sie fuhr, wie über sich selbst erschreckend, von dem Sopha empor und stürmte ans Fenster. Und plötzlich schlug sie mit ihren beiden geballten Händen auf das Fensterbrett, daß es dröhnte.

„Unsinn, Ulla!" preßte sie dabei durch die Zähne. „Glaube nichts von dem, was ich da phantasirt habe! Ich hasse ihn doch! Ja, ich hasse ihn!" Und dumpf murmelte sie in sich hinein: „Wenn nur das in dem Briefe nicht stände!"

Ulla sagte nichts, sie betrachtete Litte von der Seite und ein schalkhaftes Lächeln flog über ihr Gesicht. — — —

Als die beiden jungen Mädchen später hinuntergingen, überreichte Bertha Litte ein geschlossenes Couvert.

„Vom Herrn Baumeister!"

Litte öffnete hastig. Dann zuckte sie die Achseln.

„Ich muß das oben auf seinem Zimmer in der Aufregung vergessen haben", sagte sie anscheinend gleichmüthig zu Ulla. „Richtig, es lag neben den Rosen. Um so besser! Nun wird er es glauben, daß ich wirklich versagt bin. Da nimm. Es ist eigentlich ja für dich!"

Ulla entfaltete den Briefbogen und steckte ihn dann eilig ein, nachdem sie die Ueberschrift und den unterzeichneten Namen gelesen. Sie lauteten:

„Innig geliebte Litte! . . . Dein bis in den Tod getreuer Werner."

* * *

Auch Baumeister Waldeck öffnete um diese Zeit einen Brief, jenen mit dem Amtssiegel. Das Schreiben fiel heraus, welches er noch von Kuchs Kruge aus an seine vorgesetzte Behörde gerichtet hatte. Erstaunt entfaltete er das Blatt und fuhr zurück. Narrte ihn der Teufel?

Litte! Ueberall und zu jeder Stunde Litte! Dieses Gesicht umgaukelte ihn von Morgens früh bis Abends spät, selbst in den Schlaf hinein verfolgte es ihn. Zeichnete er, so zogen sich die Linien zu den bekannten Umrissen zusammen; war er draußen auf dem Felde bei seinen Vermessungsarbeiten, so tanzte es auf den Meßstäben und jede Ackerscholle formte sich nach ihm, las er, so sprangen die Buchstaben wie toll durch einander, bis sie das unvermeidliche Wort „Litte" bildeten, und auch hier, am Rande des amtlichen Schreibens, das er selbst verfertigt, — kein Zweifel, Littes Gesicht! Porträtähnlich!

Wie kam es dorthin? War der Geheime Ober-Regierungsrath vielleicht Spiritist und mißbrauchte er die Dienstfertigkeit seiner Klopf-, Schreib- und Zeichengeister dazu, um seine Untergebenen aus der Ferne zu controliren und es ihnen Schwarz auf Weiß zu beweisen, daß sie sich viel mehr um fremde Dinge bekümmerten, als es im Interesse des Dienstes erlaubt war?

Na, der Wischer, den der Gestrenge ihm ertheilt haben würde!

Richtig, da stand es.

„Br. m. zurück zur Aeußerung innerhalb von drei Tagen, auf Grund welchen Erlasses die Acten der Eisenbahn-Directionen mit Titel-Vignetten zu versehen sind. Oder sollte nebenstehende Skizze vielleicht den Entwurf zu einem Brückenkopfe für die bei Hohenbüch zu erbauende Eisenbahnbrücke darstellen? . . ."

Baumeister Gerhard Waldeck war heute jedoch nicht zu Scherzen aufgelegt. Mit einem Fluche ergriff er eine Feder und schrieb mit Lapidarschrift die Antwort.

„Bei der ungeheuren Wichtigkeit und Tragweite des qu. Gegenstandes beehre ich mich behufs Erzielung genauer Informationen um eine Frist von sechs Wochen zu bitten."

Dann machte er einen dicken, klecksigen Strich durch das Gesicht mit dem kecken Näschen und den krausen Stirnlöckchen und darunter schrieb er:

„Ad acta!"

(Fortsetzung folgt.)

gasse Nr. 5 nach dem Tode des Stauermeisters Kaß auf dessen hinterbliebene Wittwe Henriette Kaß zum Eigenthum übergegangen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 23. bis 29. April 1893.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 46 männliche, 38 weibliche, zusammen 84 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 2 weibliche, zusammen 3 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 22 männliche, 27 weibliche, zusammen 49 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 10 ehelich und 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 3, Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 12, alle übrigen Krankheiten 23.

Aus der Provinz

⊙ **Zoppot,** 3. Mai. In unserem Orte wird jetzt emsig gearbeitet, um den Badegästen einen würdigen Empfang zu bereiten und ihnen den Aufenthalt hierselbst angenehm zu machen. Die Gemeindeverwaltung geht dabei mit löblichem Beispiel voran. Die im vorigen Monat in Angriff genommene **Canalisirung** von einzelnen Strecken der Wasserläufe, für welche ein Betrag von 8000 Mk. zur Verfügung steht, ist nahezu beendet. Die **Pflasterung** der oberen Seestraße mit schwedischen Steinen in derselben Weise, wie vor einigen Jahren die Straße im Unterdorf ausgebaut worden, ist gestern begonnen und soll in vierzehn Tagen beendet sein. Sie wird einen Kostenaufwand von 9000 Mk. erfordern. Im Herbst soll sodann mit dem **Bau eines Schlachthauses** und mit dem Anschluß neuer **Quellengebiete** an unsere **Wasserleitung** vorgegangen werden. Als Bauplatz für das Schlachthaus ist ein Stück Land von zwei Morgen Flächeninhalt, unweit des Gutshauses von Karlikau gelegen, in Aussicht genommen. Das Project zur Einrichtung einer allgemeinen **Canalisationsanlage** soll im Monat Juni d. J. fertig gestellt sein. — In diesem Frühjahre hat wiederum ein nicht unbeträchtlicher **Zuzug** von Personen stattgefunden, welche beabsichtigen, hier ihren Wohnsitz zu nehmen. Wie in früheren Jahren, so überwiegt auch jetzt wieder das weibliche Geschlecht. Es sind im Monat April hierher gezogen 31 männliche und 74 weibliche, im ganzen 107 Personen. Davon sind unter 14 Jahren männliche 5, weibliche 11, über 14 Jahre männliche 26, weibliche 63. Die 107 Personen vertheilen sich auf 39 Haushaltungen, von denen 16 einen männlichen und 20 einen weiblichen Vorstand haben. Von den ersteren ist einer ein höherer Offizier, sechs sind active bezw. pensionirte höhere und Subaltern-Beamte, ein Lehrer, fünf Rentiers, fünf Handwerker, ein Arbeiter.
— Der Referendar Dr. jur. **Barg**, der bisher bei dem Amtsgericht in Putzig beschäftigt worden, ist am 1. d. M. an das hiesige **Amtsgericht versetzt worden.** Es befinden sich beim hiesigen Amtsgericht jetzt fünf Referendare.

Elbing, 3. Mai. (Privattelegramm.) Wie verlautet, trifft der **Kaiser** spätestens am dritten Pfingstfeiertag (23. Mai) in **Prökelwitz** zur Jagd ein.

sk. **Aus der Nogatniederung,** 2. Mai. Eine auffallende **Naturerscheinung** war es, als am vorigen Sonntage bei Beginn eines mit Sturm niedergehenden Regenschauers eine dichte Nebelwolke sich von der Nogat in der Richtung von Westen nach Osten in der Breite von kaum 1/8 Meile an der Erde fortwälzte, so daß man in den Ortschaften, welche sie berührte, auf 50 Schritte Entfernung Gebäude nicht erkennen konnte. Aus der Entfernung gesehen war es, als ob eine dunkle Rauchwolke langsam dahinwirbelte. Nach etwa 10 Minuten war der Nebel verschwunden. — Nach dem jetzt eingetretenen Regen haben die bisher schwachen Roggenfelder sich bedeutend erholt und sich noch viele Pflänzlinge auf den bisher kahlen Stellen gefunden, so daß wohl noch auf einen mittelmäßigen Ertrag gerechnet werden kann. Es scheint, daß viele Besitzer, welche einen Theil ihrer Roggenfelder bereits umgepflügt hatten, sich damit übereilt haben. — Bei der anhaltend kalten Witterung bleibt der Graswuchs auf den Wiesen sehr zurück, wodurch ein Austreiben des Viehes noch in weitere Ferne gerückt ist, vorausgesetzt, daß nicht Mangel an Futter dazu zwingt.

A. **Aus dem Kreise Tuchel,** 3. Mai. In der neugegründeten evangelischen **Diaspora-Kirchengemeinde Iwitz** ist seitens der Kirchenbehörde auf den 18. Juni cr. die Wahl der Gemeindekirchenräthe, der Gemeindevertreter und des Kirchenkassenrendanten festgesetzt worden. Als Wahlvorsteher fungirt Herr Pfarrer Römer. Ein Pfarrgrundstück, auf welchem Kirche und Pfarrhaus erbaut wird, ist angekauft und das erforderliche Geld flüssig gemacht. Um die Gründung dieses Kirchspiels hat sich namentlich Herr Consistorial-Rath Koch in Danzig sehr verdient gemacht.

v. **Kulm,** 2. Mai. Am Sonnabend verstarb der Amtsgerichtssecretär und Dolmetscher Ignatz **Grodzicki** im Alter von 67 Jahren. — Im Königlichen **Realprogymnasium** ist vom 1. April d. J. das **Schulgeld ermäßigt** worden. In der Vorschule, Sexta und Quinta beträgt es 48, in Quarta und Untertertia 60 und in Obertertia und Secunda 72 Mk. Ebenfalls kommt das Turngeld in Wegfall.

♯ **Kulm,** 3. Mai. Wie der v.-Correspondent der „Danziger Zeitung" (Abend-Ausgabe vom 2. Mai) erfahren haben will, soll nach **Eröffnung der Bahnlinie Fordon-Schönsee** die **Postverbindung** zwischen **Kulm und Terespol** geändert und „der größte Theil der Berliner Post nicht mehr über Terespol, sondern auf der neuen Bahnstrecke befördert werden". Bis jetzt dürften hierüber wohl kaum Erhebungen stattgefunden haben, da noch nicht einmal feststeht, ob die Theilstrecke von Fordon bis Kulmsee noch in diesem Jahre eröffnet werden wird. Außerdem wird durch die neue Bahn hinsichtlich der Berliner Post, soweit sich dies gegenwärtig übersehen läßt, eine Verbesserung unserer Postverbindungen keinenfalls herbeigeführt werden, wenn wir dieselbe erst über Fordon-Kulmsee erhalten würden. Da die Züge der neuen Bahn in Kulmsee Anschluß an die Züge auf der Thorn-Marienburger Bahn haben werden, so wird der erste Zug aus Bromberg (Fordon) voraussichtlich in Kulmsee (Anschluß an den ersten Zug aus Thorn) gegen 8,20 Morgens eintreffen; die Anschlüsse in Kornatowo nach Kulm dürften wesentliche Aenderungen nicht erfahren. Damit würden aber die Postsachen vom Berliner Nachtschnellzuge, auf deren frühzeitigen Empfang es den hiesigen Geschäftsleuten hauptsächlich ankommt, in Kulm nicht früher als jetzt, sondern nicht unerheblich später eintreffen, denn gegenwärtig kommt der erste Zug aus Kornatowo erst um 9,34 Vormittag hier an, während die erste Post aus Terespol, welche die Berliner Post überbringt, schon um 8,50 Morgens in Kulm eintrifft. Das der erste Zug von Kornatowo künftig früher in Kulm eintreffen wird, muß nach dem vorher Gesagten als ausgeschlossen erscheinen.

p. **Aus der Kulmer Stadtniederung,** 2. Mai. Die Versuche, die **Saatkrähen** am Bauen auf der Herrenkämpe zu verhindern, sind vollständig gelungen. Die Thiere wollten sich nun in einem Wäldchen auf dem Gute Rondsen niederlassen, aber dort gönnte man ihnen auch keine Ruhe. Sie werden auch da durch Schießen am Nesterbau verhindert.

Aus dem Kreise Kulm, 2. Mai. Ein **gräßliches Unglück** ereignete sich gestern in der Brauerei zu Grubno bei Kulm. Mehrere Menschen waren beim Gerstedürren beschäftigt und brachten die gekeimte Gerste in einen etwa 4 Stock hohen Boden zum Dürren. Die Gerste wurde vermittels zwei Eimer, welche sich an einer Kette über eine Welle entgegengesetzt auf- und abwärts bewegen, nach dem oberen Stockwerke gezogen. Der Instmann **Mankowski**, welcher oben die Eimer entleerte, ist hierbei fehlgetreten und stürzte von oben in die Tiefe. Der Tod trat auf der Stelle ein. M. hinterläßt eine Frau und mehrere hilfsbedürftige Kinder.

⊛ **Aus dem Kreise Schlochau,** 3. Mai. Wie verlautet, soll die Leiche der vor etwa drei Wochen verstorbenen Eigenthumerfrau K. aus H. auf Requisition der Staatsanwaltschaft **ausgegraben** und ärztlich untersucht werden, behufs Feststellung der Todesursache. Die Verstorbene soll das Opfer einer Pfuscher-Hebeamme geworden sein.

℅ **Köslin,** 3. Mai. Die hiesige **Freimaurerloge** (Maria zum goldenen Schwert) wählte gestern zum Meister vom Stuhl Herrn Landgerichtsrath Hildebrand, welcher diesen Wahlkreis früher im Reichstage und Abgeordnetenhause als Liberaler vertreten hat.

C. Tr. **Königsberg,** 2. Mai. Der Aufzug sehr verstärkter Wachtposten und die Consignirung des Militärs in die Kasernen schon am Abend des letzten Apriltages ließen sich als besondere Vorsichtsmaßregeln in **Vorbereitung auf den 1. Mai** bemerken; bei einem Theile der Bürgerschaft erregten sie die durch das Kommende nicht gerechtfertigte Vermuthung, daß man etwaige lärmende Kundgebungen zu erwarten habe. Der ganze erste Maitag bis Abends gegen 6 Uhr unterschied sich durch nichts von anderen Wochentagen; soweit wir wahrnehmen konnten, wurde überall ruhig gearbeitet. Dann aber ergossen sich große Arbeiterschaaren hinaus zum Steindammer Thor; man verbreitete sich über die einzelnen Lokale und blieb in Gruppen bis 7½ Uhr zusammen und zog dann ziemlich geschlossen und unter Gesang, aber ohne die geringste Belästigung der Passanten und ungestört durch die obrigkeitlichen Organe, nach der Stadt, wo ein Theil der Auszügler sich — nun vereinzelt — nach den Versammlungslokalen begab, von denen das größte das von Karl Schultze im Münchenhof sein dürfte. So weit uns bekannt geworden, hat die Polizei nur hier eine merkbare Thätigkeit zu entfalten gehabt. Auch nach Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts hat die Polizei das Recht, jede Versammlung aufzuheben, die über die dem ganzen Lokal auferlegte Polizeistunde hinaus währt. Der Versuch, eine vorher schon versammelte Gesellschaft oder einen sehr erheblichen Resttheil derselben mit Schlag 11 Uhr in eine Freibier des Wirthes genießende Schaar gesellig Versammelter umzuwandeln, bleibt nach meiner (des Correspondenten) Auffassung, ein Versuch der Umgehung des Gesetzes, der in einem Rechtsstaate weder bei Vornehmen noch bei Geringen geduldet werden soll, auch wenn das Lokal gegen allen Zugang von Gästen fest abgeschlossen wird. Ein Aufgebot von Polizei in Stärke von 12 Mann veranlaßte die völlige Räumung des Lokals, die sich ohne Schwierigkeit vollzog. — Die Frage der Fortleitung der **elektrischen Bahn** bis zur Augustastraße hält das Publikum fortwährend beschäftigt und findet sehr verschiedene Beurtheilung. Von wirklicher Bedeutung würde dieselbe unseres Erachtens nur werden, wenn sie durch diese Straße am Herzogsacker vorbei, durch die Altroßgärter Kirchenstraße bis zum Roßgarten, zu dem Krankenhause der Barmherzigkeit (gegenüber der Commandantur) fortgeführt würde, und dadurch ein neues erhebliches Gebiet für die Verbindung mit Sackheim, Löbenicht und Laak erschlösse, die alle auch mit der sich immer mehr ausbreitenden städtischen Krankenanstalt in nahe Verbindung gesetzt würden. Dann würde auch bald das Project einer Fußgängerbrücke vom Hintertragheim zum Freigang am Roßgarten sich verwirklichen und dem Westende erstände so eine fast gerade Verbindung mit Roßgarten, Königstraße, Sackheim und Löbenicht, die jetzt nur auf den beiden gewaltigen Umwegen um den Wall oder über die Schloßteichbrücke zu ermöglichen ist. — Die **Oper** hat uns nach einer letzten glänzend gelungenen Darstellung verlassen. Das Schauspiel soll bis Theaterschluß die Räume füllen und es dürfte jetzt die Herrschaft der herabgesetzten Preise beginnen, sobald der Pferdemarkt hinter uns liegt, der Zuzug zu bringen pflegt.

* Der Forstassessor **Billich** in Berlin ist zu seiner Ausbildung für das Amt eines Special-Commissars der General-Commission zu Bromberg überwiesen.

Krone a. Br., 1. Mai. **Russische Auswanderer** passirten heute wieder unsere Stadt. Die Leute waren nach ihrer eigenen Aussage nicht eigentlich ausgewiesen, sie befürchteten aber wohl eine solche Maßregel und verkauften deshalb ihre unbewegliche Habe bei Zeiten und in größerer Masse. Sie haben die ganze weite Reise in den bekannten Planwagen zurückgelegt und beabsichtigen sich im Schlochauer Kreise, ihrer Heimath, anzukaufen. Auch in unserem Kreise haben sich im vorigen Jahre einige Familien aus Rußland Ausgewiesener theils als Kleingutsbesitzer, theils als Einwohner niedergelassen. Die Leute haben sich hier wieder vollständig eingelebt, ihre Arbeitskraft wird vielfach gerühmt. (Pos. Ztg.)

Rogowo, 30. April. **Weibliche Eitelkeit** hat in unserer Stadt zwei **junge Mädchen dahingerafft.** Zwei Töchter des Schuhmachers T., gesunde und starke Mädchen, hielten — wie ein Correspondent des „Ges." erzählt — es für unschön, rothe Backen zu haben. Sie hatten in Erfahrung gebracht, daß nur schmale, bleiche Gesichter schön seien und wollten durchaus gern blaß werden. Die Mädchen wurden plötzlich krank, der Arzt kam, forschte nach der Ursache der Krankheit, die Mädchen sagten ihm auch, was sie beabsichtigt hatten, nur das eine, was sie gegessen hatten, verschwiegen sie. Kurz vor dem Hinscheiden der zweiten bekannte diese, daß sie beide gewöhnliche Schreibkreide gegessen hätten. Sie habe 1/2 Pfund auf einmal hinuntergeschluckt. Leider kam das Geständniß zu spät, der Arzt konnte nicht mehr helfen, und die trostlosen Eltern waren ihrer zwei hoffnungsvollen Kinder beraubt.

Vermischtes.

Berlin, 2. Mai. Die aus Rom gemeldeten **Aeußerungen des Kaisers** über die heutige Berliner **Architektur** haben in eingeweihten Kreisen weniger überrascht, als man vielfach anzunehmen scheint. Schon vor mehreren Jahren, als dem Kaiser die wieder aufgefundenen Pläne Jean de Bodts für das Zeughaus überreicht wurden, nahm er Anlaß, sich über die moderne Baukunst in Berlin abfällig zu äußern. Der „Voss. Ztg." wird zu den Aeußerungen des Kaisers noch geschrieben: Wenn der Kaiser im einzelnen sich über das Reichstagsgebäude in wenig schmeichelhaftem Sinne verbreitete, so hat er nur das wiederholt, was er früher schon in den Ateliers einzelner Künstler gesagt hat. Als der Kaiser eines Tages in einem Atelier das Modell des riesigen Adlers für die Südfront des Reichstagsgebäudes sah, erklärte er durchaus zutreffend, der Adler sei zu klein. Als man ihm dann aber erklärte, der Adler werde in Wirklichkeit dreimal so groß werden, blieb er bei dem einmal abgegebenen Urtheil; ob mit Recht, davon kann sich jeder heute selbst überzeugen. Von dem Denkmal an der Porta Westfalica, das der Kaiser kürzlich bei dem Architekten Bruno Schmitz sehr eingehend besichtigte, soll in Rom gesagt worden sein, es gleiche einem Bienenkorbe. Kaiser Wilhelm mochte hierbei an seinen geistreichen Vorfahr denken, der der Sage nach die Bibliothek mit einer Commode und die Hedwigskirche mit einer umgestülpten Tasse verglichen haben soll. Es ist nicht uninteressant zu erfahren, wie der Kaiser selbst nach Aeußerungen seiner Umgebung das Denkmal verbessert wissen wollte. Er empfahl den achteckigen Hallenbau in seinen Oeffnungen auszumauern und den Kaiser statt unter dem Baldachin alsdann auf der Spitze der Halle aufzustellen. Auch bei den zahlreichen Kirchenbauten der Residenz hatte der Kaiser Gelegenheit, seinen persönlichen Stilauffassungen Ausdruck zu geben. Bei der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche ist es, wie es heißt, auf seine Befehle zurückzuführen, daß der Thurm der höchste in Berlin werden soll; in Architektenkreisen ist man jedoch der Ansicht, daß der Thurm dadurch viel zu schlank ausfallen wird. Ebenso findet die Ansicht, daß die heutigen romanischen Kirchen in Berlin den mittelalterlichen Bauwerken am Rhein möglichst ähnlich werden sollen, in Architektenkreisen keinen Beifall; man meint, dies sei der Wahrheit in der Kunst zuwider. Der Gegensatz des Kaisers zu unsern namhaftesten und autoritativsten Architekten zeigte sich am deutlichsten beim Umbau des weißen Saales. Die oberste Körperschaft unseres Bauwesens meinte, soviel als möglich die überlieferte Architektur schonen zu müssen. Der Kaiser verwarf jedoch ihr Gutachten und berief den Baurath Ihne, dessen Leistungsfähigkeit bisher nicht auf dem Gebiet des Monumentalen, sondern auf dem der Kleinkunst und Innendecoration gelegen hatte.

* **[Was der große Napoleon nicht konnte.]** Als das Herzogthum Oldenburg zum Kaiserreich Frankreich gehörte, ärgerte sich der Präfect nicht wenig über die gewaltigen Moore der dortigen Gegend. Denn erstens entkamen mehrmals Personen, die von den Franzosen verfolgt wurden, durch die Flucht auf's Moor; zweitens ist aber der Moorrauch für jeden, der nicht daran gewöhnt ist, ganz unerträglich. So berief also der Präfect einmal eine große Versammlung von Sachverständigen nach Oldenburg, um sich Rathschläge über Abschaffung des Moorbrennens und über eine Verbesserung der Moorcultur geben zu lassen. Allgemeines Achselzucken der Bauern. „Et geiht nich", hieß es von allen Seiten. „Was", ruft der Präfect, „es geht nicht? Der Kaiser kann alles." „No", sagte da ganz gelassen einer der Bauern, „wenn de Kaiser allens kann, denn kann he ja man veer Weeken lang Kohmeß (Kuhdünger) regnen laten; denn kannt't woll gahn, aber anners geiht't nich."

* **[Gutes Honorar.]** Das Honorar, welches Eleonore Duse in Boston für vier Vorstellungen erhielt, betrug 5000 Pfd. Sterl. = 100 000 Mk.

* **[Schnauzels Tod.]** Der Tod „Schnauzels", des Leibhundes des Finanzministers Riedel, bildet in München zur Zeit das allgemeine Gesprächsthema. Schnauzel war ein stadtbekannter Hund, ein Conglomerat verschiedener Rassen, nichts weniger als schön, aber grundgescheidt, ein treuer, unzertrennlicher Begleiter seines ob seiner Gutmüthigkeit und Gemüthlichkeit beliebten Herrn. Seine Berühmtheit erlangte er, als der Finanzminister vor einigen Jahren mit dem Sanitätsrath Dr. Ziegler spazieren ging, unterwegs Durst verspürte und im Franziskanerkeller einkehrte. Kaum saß der Minister, welcher die bairische Hundesteuer eingeführt hat, mit dem Staatsrathe und Schnauzel in der kühlen Kellerhalle, da erschien der städtische Hundefänger, welcher die Aufgabe hat, die Gastlokale zu controliren, ob sich Hunde gegen das Verbot im Lokale befinden. Schnauzels Witz und Gelehrigkeit zeigten sich im hellsten Lichte; im Nu verschwand er unter den Biertischen, aber das Auge des Gesetzes hatte den Hund auch schon erblickt, und nun begann eine heiße Verfolgung unter dem Halloh der anwesenden Gäste. Schnauzel flüchtete von Bank zu Bank, hinter drein der Beamte, bis der geängstigte Hund schließlich bei seinem Herrn Schutz suchte. Der Beamte fragte denn auch sofort pflichtgemäß, ob der Hund „Eigenthum des Herrn" sei und begann dann die Personalien aufzunehmen. Bei Nennung des Standes „Finanzminister" zuckte der Hundefänger zwar zusammen, aber der Pflicht mußte Genüge gethan werden. Name, Stand und Wohnung des dem Gesetze verfallenen Ministers wurden notirt und Baron Riedel erhielt bald darauf das übliche Strafmandat von 4,20 Mk., die er auch bezahlte. Seitdem war Schnauzel berühmt und aller Orten angestaunt. Dieser Tage hatte der Mandatshund das Unglück, auf einem Spaziergange von einem großen Neufundländer todtgebissen zu werden. Die Kunde davon verbreitete sich durch die ganze Stadt und gelangte auch zum Prinzregenten. Dieser besitzt selbst einen alten treuen Pudel und konnte den Schmerz des Ministers würdigen. Der Regent kaufte sofort einen gelben Schnauzel und machte ihn dem Minister zum Geschenk. Baron Riedel nahm Schauzel II., gerührt von dieser Aufmerksamkeit, dankend in Empfang und jetzt sieht man den Herrn Minister mit dem neuen Hunde, der noch nicht mit Hundefängern Conflict hatte, auf den gewohnten Pfaden spazieren gehen.

* **[Eine Ausstellung von Spitzen und Kanten.]** Eine interessante permanente internationale Ausstellung von Spitzen wurde am Sonnabend in Nottingham eröffnet. Eine 114 Fuß lange Galerie ist für diesen Zweck hergestellt worden. Die Ausstellung enthält u. a. eine höchst merkwürdige Sammlung farbiger Spitzen und Kanten, welche auf der Insel Creta fabricirt worden; eine Quantität italienischer Stickereien aus dem 16. und 17. Jahrhundert, französische und flämische Spitzen rc. Honiton-Spitzen und zahlreiche andere Arten alter englischer Spitzen sind dort repräsentirt. Verschiedene Sammlungen von persischen, indischen, chinesischen und japanischen Spitzen fesseln die Aufmerksamkeit der Besucher der Ausstellung. Maschinen und Vorrichtungen, welche in der Verfertigung der betreffenden Artikel gebraucht worden und noch gebraucht werden, sind ebenfalls ausgestellt.

* **[Die Wirbelstürme in Amerika]** nehmen kein Ende. Wiederum haben fürchterliche Wirbelstürme einige Theile von **Texas** verheert. In Cisko entstand dabei ein Brand, bei welchem 20 Personen umkamen. Ganze Eisenbahnzüge wurden vom Geleise geweht und viele Beamte und Passagiere getödtet. Das Bild der Verwüstung ist unbeschreiblich.

Schiffs-Nachrichten.

Amsterdam, 2. Mai. Das Schiff **„Bernardina"** aus Papenburg, von Emden mit Kokes nach Kopenhagen, ist am 13. April auf 56° N. 6° O. mit 5 Fuß Wasser im Raum in sinkendem Zustande verlassen worden. Die ganze Besatzung wurde von einem Logger gerettet.

Newyork, 1. Mai. Von Bermuda heute eingegangene Nachrichten melden, daß der Schraubendampfer **„Syren"** dort am 25. April anlangte. Derselbe verließ vor beinahe 7 Monaten London. Die Mannschaft hatte schrecklich zu leiden.

Newyork, 2. Mai. (Tel.) Der Bremer Dampfer **„Golf of Mexiko"** ist hier und der ebenfalls von Bremen kommende Postdampfer **„Dresden"** in Baltimore eingetroffen.

Standesamt vom 3. Mai.

Geburten: Königl. Schutzmann Wilhelm Boeske, T. — Arbeiter August Lieb, T. — Arbeiter August Borrmann, T. — Arbeiter Franz Wrecz, S. — Hausdiener John Steffens, S. — Schmiedeges. Karl Rudolf Jablonski, S. — Zimmerges. Paul Neumann, T. — Schuhmacherges. Heinrich Voigdt, T. — Schiffszimmergeselle Gustav Kutscher, S. — Tischlerges. Oskar Lungfiel, S. — Arbeiter Wilhelm Meyer, S. — Mechaniker Otto Busch, T. — Maurergeselle Otto Wyrczinski, S. — Unehel.: 3 S., 2 T.

Aufgebote: Zeugfeldwebel von der Gewehrfabrik zu Danzig Walther Emil Gottfried Poppe hier und Meta Wilhelmine Johanna Schamp in Kowall. — Arbeiter Robert Julius Kaleß und Wilhelmine Karoline Neubauer. — Grenzaufseher Eduard Hermann Georg Spalding und Wittwe Marie Martha Fast, geb. Weikusat. — Schmied Ferdinand Johann Julius Onasch in Danzig und Eva Hedwig Wilhelmine Krüger in Neu-Berkuschin.

Heirathen: Arbeiter Julius Johann Jakusch und Anna Maria Toschke. — Arbeiter Johann Vincent Robert Schiefelbein und Mathilde Franziska Grabowski. — Zimmergeselle Franz Theodor Erdmann und Renate Concordia Hoffmann.

Todesfälle: Arbeiter Johann Salomon Witthold, 69 J. — S. d. Arbeiters Karl Strauß, 2 J. — Kaufmann Emil Gustav Wisotzky, 32 J. — Wittwe Marie Przybilski, geb. Woletzki, 87 J. — Kellner Wilhelm Krämer, 38 J. — Unehel.: 1 T.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 3. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 281¾, Franzosen 91⅝, Lombarden 95,90, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: behauptet.

Paris, 3. Mai. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 97,05, 3% Rente 96,95, ungar. 4% Goldrente 95⅞, Franzosen 645,00, Lombarden 251,25, Türken 22,25, Aegypter 102,95. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 88° 45,50, weißer Zucker per Mai 49,12½, per Juni 49,37½, per Juli-August 49,75, per September-Dezember 39,37½. Tendenz: fest.

London, 3. Mai. (Schlußcourse.) Englische Consols 99, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 98¾, Türken 22, ungar. 4% Goldr. 95½, Aegypter 101, Platzdiscont 2¾. Tendenz: Course zumeist nominell wegen des Anti-Homerule-Meetings in der Guildhall. — Havanna-Zucker Nr. 12 17⅞, Rübenrohzucker 17⅝. Tendenz: fest.

Petersburg, 3. Mai. Wechsel auf London 3 M. 96,00, 2. Orientanl. 102¼, 3. Orientanl. 104.

Newyork, 2. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¾, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 3/16, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 82¾, Centr.-Pacific-Actien 26½, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 76⅛, Illinois-Centr.-Actien 100¼, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 126½, Louisville u. Nashville-Act. 72½, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 20⅛, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 106, Northern-Pacific-Preferred-Act. 38¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 30⅝, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 30⅞, Union-Pacific-Actien 35½, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 52¾, Silber Bullion 84⅜.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 3. Mai. Mittags. Stimmung: fest. Mai 17,75 M, Juli 17,92½ M, Septbr. 16,32½ M, Oktbr. 14,15 M, Novbr.-Dezbr. 13,75 M.
Abends 7 Uhr. Stimmung: fest. Mai 17,82½ M, Juli 18,02½ M, Septbr. 16,42½ M, Oktbr. 14,20 M, Novbr.-Dezbr. 13,80 M.

Danziger Mehlnotirungen vom 3. Mai.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 15,50 M — Extra superfine Nr. 000 13,50 M — Superfine Nr. 00 11,50 M — Fine Nr. 1 9,50 M — Fine Nr. 2 8,00 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,80 M — Superfine Nr. 0 10,80 M — Mischung Nr. 0 und 1 9,80 M — Fine Nr. 1 8,50 M — Fine Nr. 2 7,00 M — Schrotmehl 7,80 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M — Roggenkleie 4,40 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 18,50 M — Feine mittel 16,00 M — Mittel 14,00 M — Ordinäre 12,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M — Gerstengrütze Nr. 1 15,00 M, Nr. 2 13,50 M, Nr. 3 12,00 M — Hafergrütze 15,50 M.

Productenmärkte.

Stettin, 2. Mai. Getreidemarkt. **Weizen** loco niedriger, 150—154, per Mai 154,50, per Juni-Juli 156,00. — **Roggen** loco niedriger, 130—133, per Mai 134,50, per Juni-Juli 136,50. — Pomm. **Hafer** loco 136—142. — **Rüböl** loco still, per Mai 50,00, per Septbr.-Oktbr. 51,50. — **Spiritus** loco steigend, mit 70 M Consumsteuer 37,00, per Mai 35,50, per August-Septbr. 37,00. — **Petroleum** loco 9,55.

Wolle.

London, 2. Mai. Wollauction. Preise unverändert, fest.

Aus deutschen Bädern und Kurorten.

[Cudowa.] An fernen Berghöhen erglänzen noch weite Schneeflächen; drunten im Thal aber ist es lind und lau. Man könnte meinen, schon im Sommer zu leben, würde man durch das jungsprossende Grün nicht eines besseren belehrt. Unser schönes Cudowa ist nie so liebreizend, wie im Lenz, darum hoffen wir auch schon im Mai auf einen reichen Besuch von Heilung- und Erholungsuchenden. Die unvergleichlichen Quellen Cudowas haben dem Bade in immer weiteren Kreisen Geltung verschafft. Die Frequenz ist im Laufe von vier Jahren von 1598 Familien mit 2459 Personen auf 2023 mit 3139 gestiegen. Bis 15. Juni sind die Preise für Wohnungen bedeutend ermäßigt, ebenso bis 1. Juni die Preise für Bäder rc. Die Saison beginnt am 20. Mai und dauert bis 25. September.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. Mai. Wind: ONO.
Angekommen: Morsö (SD.), Lind, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — [illegible], Danielsen, Limhamn, Kalksteine.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler aus Lappin, Fabrikenbesitzer. Nitsche aus Bautzenitz, Ingenieur. Hirsch aus Königsberg, Ingenieur. v. Parpart aus Gr. Bretag, Rittergutsbesitzer. Hauck a. Hamburg, Heyelmann aus Lippstadt, Holtschmit a. Düsseldorf, Uhlich a. Annaberg, Sauer, Calinch, Reiners, Zacharias, Frankenschwerth, Kracht, Goltz a. Berlin, Ranft a. Dresden, Graßheim, Lehmann a. Berlin, Kilp a. Pforzheim, Hartung a. Neisse, Wentzel a. Breslau, Hopmann a. Leipzig, Peterson aus Hamburg, Reuter a. Berlin, Freyschmidt a. Leipzig, Richter a. Berlin, Kaufleute. Kämmerer a. Kleschkau, Rittergutsbesitzer.

Walters Hotel. Frau Excellenz v. Kleist n. Frl. Tochter a. Rheinfeld. v. Kleist a. Rheinfeld, Rittergutsbesitzer. v. Holtz aus Alt Marrin, Rittergutsbesitzer. Aerutz n. Gem. a. Pelzau, Rittergutsbesitzer. Wallenius a. Bohlschau, Rittergutsbesitzer. Weiß a. Inowrazlaw, Hotelbesitzer. Jahns a. Posen, Hotelbesitzer. Hiete aus Pelzau, Landwirth. Ehrhardt a. Damerau, Gutsbesitzer. Nitzsche a. Bautzen, Ingenieur. Dr. Tschirch a. Danzig, Staatsanwalt. Fethke a. Thorn, Dekan. Frl. Fethke a. Thorn. Niemöller a. Danzig, Regierungs-Referendar. Kronthal a. Posen, Möbelfabrikant. Bernstein a. Posen, General-Agent. Braun aus Dt. Eylau, Bautechniker. Dr. Müller a. Inowrazlaw. Sarnowski aus Schirotzki, Pfarr-Administrator. Jarinski a. Inowrazlaw, Hirche a. Schlitz, Bendler a. Dt. Eylau, Heese a. Malchow, Wröndel a. Minden, Fischer a. Königsberg, Schmidt a. Steeg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Lapp a. Bamberg, Director. Leex n. Fam. a. Eberswalde, Ober-Post-Directions-Secretär. Kostetzki a. Guben, Alter a. Peterswaldau, Baum, Gutjahr a. Berlin, Häusler a. Peterswaldau, Wißner a. Leipzig, John a. Berlin, Frommer aus Graudenz, Boulliéme a. Paris, de Clereq a. Bremen, Marcuse, Liebert, Fuchs a. Berlin, Hartmann a. Stettin, Schulz a. Berlin, Kämper a. Saargemünd, Wiens aus Breslau, Hoff und Schumacher a. Berlin, Kafstein aus Küstrin, van Til a. Haarlem, Beckmann, Rohleder und Lessenheim a. Berlin, Meyer a. Königsberg, Herz aus Köln, Schaar a. Iserlohn, Pietsch a. Peterwaldau, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Bülovius a. Königsberg, Photograph. Bruchschat a. Heilbronn, Fabrikant. Schröder a. Exau, Administrator. Klaassen n. Fam. a. Thorichshof, Gutsbesitzer. B. Klaassen a. Elbing, Rentier. C. Claassen a. Elbing, Rentier. Wessel aus Stüblau, Gutsbesitzer. Thörner a. Landau, Gutsbesitzer. Orthmann a. Wyrschkutzin, Domänen-Pächter. Frau Dr. Penner a. Neuteich. Gustmann a. Grabow, Kunath a. Neustadt, Fritsche aus Wolmirstädt, Athenstädt a. Nordhausen, Weberling aus Bochum, Sartorius a. Berlin, Vollmer a. Hannover, Rempel a. Marienburg, Weingärtner a. Fürth, Heimbeck a. Remscheid, Jantzen a. Marienburg, Pritsch und Cohn a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Heute erscheint:

Festschrift
zur hundertjährigen Gedenkfeier der Stadt Danzig.
Auf Veranlassung der städtischen Behörden verfaßt von Stadtschulrath **Dr. Damus**.
Preis M 2. — Elegant gebunden M 3,50.

Die Kupferstecher Danzigs.
Ein Beitrag zur Geschichte des Kupferstichs von **K. v. Rózycki**.
Preis M 2,—.

Vorräthig in allen Buchhandlungen und in der Verlagshandlung
Theodor Bertling.

Heute Vormittags 10½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine innig geliebte Mutter, unsere Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Wilhelmine Juliane Sierke,
geb. **Luschnath,**
im vollendeten 84. Lebensjahre.

Danzig, d. 3. Mai 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 538 bei der Handelsgesellschaft in Firma **J. H. Jacobsohn** folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der **Heinrich Jacobsohn** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister sub Nr. 1868 die Firma **J. H. Jacobsohn** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Jacobsohn** hier eingetragen.

Danzig, den 2. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist sub Nr. 595 die aus den Mechanikern **Heinrich Hahn** und **Johann Ludwig Theodor Loechel** hier bestehende Handels-Gesellschaft **Hahn & Loechel** mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 1. Juli 1880 begonnen hat.

Danzig, den 1. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 375 bei der Aktiengesellschaft „Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Aktiengesellschaft folgender Vermerk eingetragen:

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 1. April 1892 soll das Grundkapital der Gesellschaft um 114000 M durch die neue Ausgabe von
1) 50 Stammaktien über je 1000 M zu deren Nominalbetrage,
2) 64 Stamm-Prioritätsaktien über je 1000 M zu deren Nominalbetrage

erhöht worden. Ferner sind nach demselben Beschluß die Absätze 1 bis 6 des § 6, ferner die §§ 22, 35, 36 und 40 des Statuts in der zum notariellen Protokoll vom 1. April 1892 erwähnten Weise geändert worden.

Danzig, den 28. April 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Gute Brentau Band I Blatt 4 b auf den Namen des **Paul Frantzius** eingetragene Mühlen-Grundstücks

am 6. Juni 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle Pfefferstadt Zimmer 42 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 101,07 M Reinertrag und einer Fläche von 10,9606 Hektar zur Grundsteuer, mit 225 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. (4528

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 7. Juni 1893,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, verkündet werden.

Danzig, den 29. März 1893.
Königliches Amtsgericht XI.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania"**, Capt. **Ziemke.**

Von **Stettin:**
jeden **Sonnabend**, 1 Uhr Nachmittags.

Von **Kopenhagen:**
jeden **Mittwoch**, 3 Uhr, Nachmittags.

Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.
Rud. Christ. Gribel in **Stettin.** (6178

Oberprimaner ertheilt Unterricht in den Gymnasialfächern.
Adressen unter Nr. 809 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ia Metzer Spargel
vers. 10 ℔ Postkorb M 4,90 fr. incl. Korb o. Nachn. **Emil Marcus, Metz.**

Möbel-Ausverkauf
Langgasse 24 I.

Aus einem Concurse, eigene u. auswärtige Fabrikate, Büffets 135 M, Diplomatentische 60 M, Garnituren 100 M, Schlafsophas 40 M, kleine Sophas 28 M, Parade-Bettgestelle auf Rollen 55 M, Vertikows, Spinde, Stühle, Spiegel ꝛc., elegante Ausführung, äußerst billig, auch nach auswärts versende. Aussteuer für 2 Zimmer, dazu 2 Stand Daunenbetten 400 M. (9981

Berufungen u. Beschw. g. Eink.-Steuer-Veranlagungen fert. mit Sachkenntniß an **R. Klein**, Schmiedegasse 28, fr. Bureau-Vorsteher des R.-A. Dobe. (836

Wildhandlung.
Frisch. Rehwild, Poulard, Fasan, Birkhahn, Küken, frische Gurken, Sparg. ꝛc. **C. Koch**, Wollwebergasse 26.

Unsere bedeutend vergößerten

Kleiderstoff-Lager

bieten die umfangreichsten

Sortimente Neuheiten

in nur gediegenen Qualitäten zu allerbilligsten Preisen.

Zu den Einsegnungen
empfehlen

Wollen-Stoffe
in schwarz, weiß und elfenbein
sowie
gestickte Nansoc-Roben
in weiß und elfenbein.

Loubier & Barck,
76 Langgasse 76.

Brauerei-Verkauf.

Wegen Todesfall des Besitzers ist unsere gut eingeführte Brauerei, unter- und obergährig, nebst vollem schönen Inventar, Wiesen und Land und baaren Revenuen von 2100 M außer einer großen herrschaftlichen Wohnung und Ausschank für den billigen, aber festen Preis von 130,000 M bei 30—40,000 M Anzahlung zu verkaufen. Hypothek billig und fest.

Tilsit, im April 1893. (263
C. R. Froese Wwe. und Erben.

IX. Großer

Luxus-Pferdemarkt

zu Schneidemühl a. Ostbahn
am 29. und 30. Mai,
verbunden mit einem Rennen des Posener Herren-Reiter-Vereins
am 28. Mai
und einer Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrgegenständen
am 3. Juni 1893.

Bestellungen auf Stallraum für Pferde und auf Platz zur Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen u. Geräthe sind bis zum
20. Mai d. Js.
an den Kaufmann und Stadtrath
Albert Samuelsohn,
hierselbst zu richten, welcher auch Auskunft über die Preise ertheilen wird. Auf dem Markte werden **die Gewinnpferde** von **Züchtern** und **Händlern** angekauft. (492

Loose zur Pferdelotterie können von allen Verkaufsstellen und auch von uns bezogen werden.

Schneidemühl, im April 1893.

Der geschäftsführende Ausschuß für den Luxus-Pferdemarkt.

von Bethe-Hammer, von Colmar-Meyenburg-Lüneburg, Graf Koenigsmarck-Ober-Lesnitz, A. Samuelsohn, von Schwichow-Margoniusdorf, von Wallenberg-Pachaly-Kruczewo, Wolff.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin

beleiht unter günstigen Bedingungen städtische wie ländliche Grundstücke. (9287

Größeren Grundbesitz auch hinter Landschaft.
General-Agentur Danzig, Hopfengasse Nr. 95.
Uhsadel & Lierau.



Die beste Pferdelotterie
ist die Neubrandenburger.

Ziehung bestimmt am 10. Mai cr. à **Loos 1 M.** Liste u. Porto 30 ₰. Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 hochedlen Pferden; es kommen außerdem zur Verloosung 81 edle Reit- und Wagenpferde u. s. w.

Leo Joseph, Neu-Brandenburg.
Ich übern. d. Verkauf d. Gewinne.

Heiraths-Gesuch.

Eine gebild. junge Dame vom Lande, vermögend, wünscht mit einem Herrn behufs späterer Verheirathung in Correspondenz zu treten. Höhere Beamte wollen vertrauensvoll ihre Adresse nebst Photographie unter M. L. 93 Postamt I. Danzig einreichen. Discretion Ehrensache. (835

Wenn Kinder zahnen, gebe man ihnen Rademanns Kindermehl
Wenn Kinder entwöhnt werden sollen, gebe man ihnen Rademanns Kindermehl
Wenn Kinder an Brechdurchfall leiden, gebe man ihnen Rademanns Kindermehl

Rademanns Kindermehl ist das Beste.

Rademanns Kindermehl fördert die Knochen- u. Zahnbildung außerordentlich.
Rademanns Kindermehl ersetzt die Muttermilch vollkommen!
Rademanns Kindermehl ist für M 1.20 pro Büchse überall zu haben.

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung
zu den vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemerstr. 48/49

Vertreten in Danzig durch **A. H. Hoffmann**, Hundegasse 60.

„Iduna" in Halle a. S.

Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft.
Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854.

Versicherungs-Bestand ult. 1892 . . . . 48 691 Versicherungen mit	88 774 529 M
Kapital und jährlicher Rente.	129 573 -
Angesammelte Reserven ult. 1892	23 590 417 -
Gesammtzahlungen an die Versicherten seit Errichtung der Gesellschaft bis 31. Dezember 1892	36 903 548 -
Sichere Hypotheken, Bankier-Guthaben, Effecten und Hausbesitz am 1. Januar 1893	23 028 887 -
Darlehen auf Policen ult. 1892	2 024 482 -
Jahresprämieneinnahme in 1892	3 486 619 -
Zur Dividendenvertheilung verfügbare Gewinn-Ueberschüsse ult. 1892	2 652 517 -

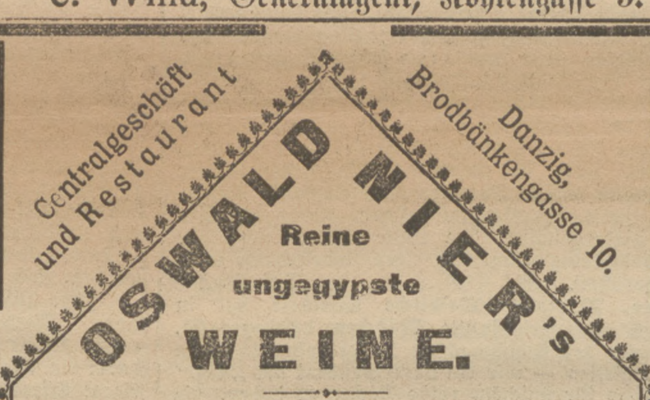
Die Gewinn-Ueberschüsse des Geschäfts fließen den Mitgliedern der auf Gegenseitigkeit beruhenden „Iduna" allein und unverkürzt als **Dividenden** zu, welche auf jede **volle** Jahresprämie auch bei Versicherungen **mit abgekürzter Versicherungsdauer** gewährt werden. Die Mitglieder der Gesellschaft beziehen ihre Dividenden entweder entsprechend den einzelnen Jahresprämien (Vertheilung A) oder steigend im Verhältniß der Summe der gezahlten Jahresprämien (Vertheilung B).

In 1894 werden vergütet:
Bei Dividendenvertheilung A
fünfundzwanzig Procent der einzelnen Jahresprämie.
Bei Dividendenvertheilung B
drei Procent der Summe aller gezahlten Jahresprämien.

Halle a. S., am 29. April 1893.
Die Direction der „Iduna".

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von allen Agenturen.

Danzig, am 29. April 1893. (796
C. Wind, Generalagent, Kohlengasse 3.



liefert zur Herstellung des in Frankreich nach dem Recept des berühmten Arztes Prof. Tartenson zubereiteten

Wer **Duflot-Wein** (das vorzüglichste, unschädlichste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, welches in 24 Stunden die heftigsten Schmerzen beseitigt, Broschüren hierüber bei mir gratis und franco), die reinen, unverfälschten Weine?

„Oswald Nier." Zum Ungegypsten, Weinhandlung Aux Caves de France

Hauptgeschäft nebst grossem Restaurant in Berlin, Leipzigerstrasse 119/120.

Central-Geschäfte in: Braunschweig, Breslau, Cassel, Danzig, Dresden, Halle a. S., Hannover, Kiel, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Posen, Potsdam, Rostock, Stettin,

Seit 1876: 37 Centralgeschäfte (wovon 22 in Berlin) und 700 Filialen in Deutschland,

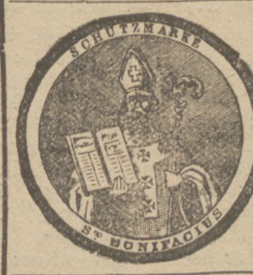
beweisen am besten die Beliebtheit meiner Weine, deren regelmässiger Genuss den Körper gegen jede epidemische oder sonstige Krankheit schützt, und entbinden mich jeder weiteren Reclame!!

„Wer Oswald Nier's Weine nicht trinkt, sich selbst den grössten Schaden bringt." | „Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden." Fürst von Bismarck's Worte.

Preise pro 1 ganzes Liter:

No. 1 roth u. weiss	Mk. 1.—	No. 5 roth u. golddunkel	Mk. 2.—	Ausführl. Preis-Courant gratis und franco.
„ 2 „ „	„ 1.20	„ 6 „ „ weiss	„ 2.60	
„ 3 „ „	„ 1.40	„ 7 „ „	„ 2.60	
„ 4 „ „	„ 1.60	„ 8 „ „	„ 3.—	

Eine Probekiste enth. 16 Viertelliter-Carafons (mit Patentverschluss) der obigen 8 Nummern roth und weiss nur **Mark 10,50 alles inbegriffen u. franco** jeder Bahnstation in Deutschland. [No. 58.]



Stärkste Lithiumquelle der Welt

ist der **Salzschlirfer Bonifaciusbrunnen.** Größter Heilerfolg gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- u. Gallensteine, Rheumatismen, Magen- u. Leberleiden, Hämorrhoiden, Verstopfung ꝛc. — Gebrauchsanweisung, Analysen u. Brunnenversand durch die **Brunnenverwaltung in Salzschlirf,** sowie durch alle Mineralwasserh. u. Apothek.



Thio Bestecke
(rein Nickel, für den täglichen Gebrauch ganz besonders zu empfehlen.)

1 Dtzd.	Tafelmesser	Mk. 13,00,
1 -	Tafelgabeln	- 12,00,
1 -	Tafellöffel	- 12,00,

Dessert- u. Kaffee-Bestecke
zu verhältnissmässig billigeren Preisen vorräthig.

Bernhard Liedtke,
Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus.

Prima Bau-Stück-Kalk
aus den besten Werken
in **Gross Strehlitz**
in **Gogolin.**

Frischen Düngkalk (Kalkasche)
aus **Gross Strehlitz,**
aus **Gogolin.**

Prima Magnesia-Düngkalk.
Preise billigst. Verladungen prompt.

C. Kaisig & Co.,
Breslau, Moritzstraße 17.

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen
76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.
Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.

Bad Polzin,
16 Kilometer vom Bahnhof Groß-Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn, in einem höchst romantischen Gebirgthal, am Eingang in die sogenannte **„Pommersche Schweiz"**, altbewährter mineralischer Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. (9437

Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September.

Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 M wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath Dr. **Bechert**, Sanitsrath Dr. **Lehmann**, Dr. **Deetz**, Dr. **Eckert**, Dr. **Schmidt**, Dr. **Jacobi**, **Kirchner** und durch die Bade-Commission z. H. des Bürgermeisters von Polzin.

Mein Haus, Fleischergasse belegen, kleine herrschaftliche Wohnungen, sehr gut verzinslich, will ich fortzugshalber unter sehr günstigen Bedingungen verkaufen.
Agenten ausgeschlossen.
Offerten unter Nr. 817 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein Grundstück in bester Lage Langfuhrs, in welchem sich e. Geschäft bef., nebst 2 Baustellen, in der Nähe des Marktes wie d. Pferdeb. geleg., ist preisw. zu verk.
Offerten unter Nr. 833 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Berlin.
Grösseres gut eingerichtetes Fremden-Pensionat, beste Lage, gute Kundsch., preisw. gegen Baar zu verk. Adr. sub W. 169 an den Invalidendank Berlin W., Markgrafenstr. 51 a.

Gebr. Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Off. mit Preisangab. unter Nr. 780 in d. Exp. d. Zeitung erb.

Stellenvermittelung.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stell.-Auswahl Courier, Berlin W.

Eine Ia. Cigarren-Firma sucht e. **Vertreter** od. fest. **Reisenden** f. d. Verk. a. f. Restaur. u. Priv. g. hoh. Fixum o. Provision. Off. unter L. 8671 an **Heinr. Eisler, Hamburg,** erb. (805

Ein solider, repräsentationsfähiger und intelligenter Herr findet bei einer älteren besteingeführten, deutschen **Versicherungs-Gesellschaft** als

Reisebeamter

unter sehr günstigen Bedingungen Stellung. Bewerber, auch solche, welche in der Versicherungsbranche noch nicht thätig waren, wollen ihre Offerten unter Angabe von Referenzen sub Chiffre W. K. 1350 einsenden an **Haasenstein und Vogler, A.-G., Leipzig.**

Reisender gesucht.
Wir suchen für unser Colonialwaaren-Engros-Geschäft einen tüchtigen (683
Reisenden.
Heygster & Eschle,
Königsberg in Pr.

Commis jeder Branche placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann als **Lehrling** eintreten bei
W. Liebig, Dirschau,
Uhren- u. Goldwaarenhandlung.

Zum Eintritt per Mai eventl. auch später suche ich für mein Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft zwei durchaus tüchtige zuverlässige

Verkäufer.
Nur erste Kräfte wollen Offerten unter Beifügung der Photographie einreichen.

M. R. Baum,
Stolp i. Pomm.

Eine in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene

Wirthin,
die gut kochen und backen kann, wird für ein kleines Gut gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind an Gut Emilienthal bei Liebemühl zu richten. (610

Ein junger Mann, 18 Jahre alt, sucht Stellung als

Bureau- od. Comtoirdiener.
Derselbe hatte eine solche Stellung inne, ist aber wegen Mangel an Beschäftigung entlassen worden.
Gefl. Offerten unter Nr. 701 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Gesucht wird zum 1. Oktober cr. **eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör** möglichst mit Badeeinrichtung.
Ausführliche Offert. mit Preisangabe unter Nr. 779 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Zum 1. Oktober wird eine

Wohnung von 5 Zimmern
mit Zubehör gesucht. Angebote mit Preisangabe werden erbeten unter W. T. nach Wohlau in Schlesien postlagernd.

Der Laden
in der belebten Gr. Scharmachergasse im Hause Nr. 7 ist sofort zu vermiethen.
Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Lebe wohl, mein theures liebes Mädchen, Lebwohl! auf Wiedersehen! (855

Ein gold. Pincenez verloren,
abzug. Langenmarkt 12, Saaletage.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.